

Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Sonntag: Monats-Bezugspreis: 1,00 RM. Bei Abnahme in den Hauptstädten des Reiches 10 Wk. mehr. Bei Abnahme in den übrigen Städten 15 Wk. mehr. In den Hauptstädten 20 Wk. mehr. Einzelhefte 50 Pf. Hauptnummer 10 Pf., Sonntagsnummer 15 Pf.

Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreise: 1 Zeile (100 Zeichen) 10 Pf. (1000 Zeichen) 1,00 RM. In der ersten Spalte 150 Pf. (1000 Zeichen) 1,50 RM. In der zweiten Spalte 100 Pf. (1000 Zeichen) 1,00 RM. In der dritten Spalte 75 Pf. (1000 Zeichen) 75 Pf. In der vierten Spalte 50 Pf. (1000 Zeichen) 50 Pf. In der fünften Spalte 25 Pf. (1000 Zeichen) 25 Pf. In der sechsten Spalte 15 Pf. (1000 Zeichen) 15 Pf. In der siebten Spalte 10 Pf. (1000 Zeichen) 10 Pf. In der achten Spalte 5 Pf. (1000 Zeichen) 5 Pf. In der neunten Spalte 3 Pf. (1000 Zeichen) 3 Pf. In der zehnten Spalte 2 Pf. (1000 Zeichen) 2 Pf. In der elften Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der zwölften Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der dreizehnten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der vierzehnten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der fünfzehnten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der sechzehnten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der siebzehnten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der achtzehnten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der neunzehnten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der zwanzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der einundzwanzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der zweiundzwanzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der dreiundzwanzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der vierundzwanzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der fünfundzwanzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der sechsundzwanzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der siebenundzwanzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der achtundzwanzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der neunundzwanzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der dreißigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der einunddreißigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der zweiunddreißigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der dreiunddreißigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der vierunddreißigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der fünfunddreißigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der sechsunddreißigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der siebenunddreißigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der achtunddreißigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der neununddreißigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der vierzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der einundvierzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der zweiundvierzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der dreiundvierzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der vierundvierzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der fünfundvierzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der sechsundvierzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der siebenundvierzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der achtundvierzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der neunundvierzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der fünfzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der einundfünfzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der zweiundfünfzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der dreiundfünfzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der vierundfünfzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der fünfundfünfzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der sechsundfünfzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der siebenundfünfzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der achtundfünfzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der neunundfünfzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der sechzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der einundsechzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der zweiundsechzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der dreiundsechzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der vierundsechzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der fünfundsechzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der sechsundsechzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der siebenundsechzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der achtundsechzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der neunundsechzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der siebenzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der einundsiebzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der zweiundsiebzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der dreiundsiebzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der vierundsiebzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der fünfundsiebzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der sechsundsiebzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der siebenundsiebzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der achtundsiebzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der neunundsiebzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der achtzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der einundachtzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der zweiundachtzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der dreiundachtzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der vierundachtzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der fünfundachtzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der sechsundachtzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der siebenundachtzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der achtundachtzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der neunundachtzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der neunzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der einundneunzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der zweiundneunzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der dreiundneunzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der vierundneunzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der fünfundneunzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der sechsundneunzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der siebenundneunzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der achtundneunzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der neunundneunzigsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf. In der hundertsten Spalte 1 Pf. (1000 Zeichen) 1 Pf.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Jüba und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 203

Mittwoch, den 1. September 1937 nachmittags

96. Jahrgang

Antibolschewistische Ausstellung in Nürnberg

Am Rahmen des Reichsparteitages veranstaltet die Reichspropaganda- und Presseleitung der NSDAP vom 6. bis 13. September in der Stadthalle in Nürnberg eine große antibolschewistische Ausstellung, die bisher nie gezeigtes Material bringt, das in gründlicher Vorbereitung von maßgebenden Stellen der Partei, der Behörden und Sachverständigen zusammengetragen worden ist. Allen Volksgenossen soll ein klares Bild von der verderblichen Wirkung der kommunistischen Internationale gegeben werden. Mit der Gesamtleitung und der Ausgestaltung der Schau wurde der Leiter des Instituts für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspraganda, Architekt Waldemar Steiniger, betraut.

Streik, Terror und blutige Aufstände sehen die Welt in Brand. Hinter ihnen steht eine Macht, die sich drohend über die Geschichte aller Völker erhebt und die es sich zum Ziel gesetzt hat, durch ein wahnsinniges Verdrängungswort die Weltbeherrschung anzukündigen.

Mit gynischer Offenheit hat der Kommunismus immer wieder seine wahren Absichten unverhüllt zu verstreuen gegeben. In der Sitzung der kommunistischen Internationale auf dem VI. Weltkongress der Kommunisten im Jahre 1928 wurde erklärt: „Die kommunistische Internationale (Kommintern) ist eine einheitliche kommunistische Weltpartei. Sie setzt sich zusammen aus den kommunistischen Parteien der verschiedenen Länder.“ Die furchtbare Bedeutung dieses Satzes für die Völker der ganzen Welt wird dem Besucher der Ausstellung sofort eindringlich nahegebracht, wenn ihm in der Eingangshalle diese Worte entgegenleuchten. Die kommunistische Internationale hat sich das Ziel gesetzt, in allen Ländern immerwährende Unruheherde zu schaffen, Zwiespalt und Bruderhass in die Völker zu tragen. Eine Erdkugel von 10 Meter Durchmesser gibt in plastischer Weise die Erdteile und Länder wieder, die der Bolschewismus mit seiner Blutherrschaft bedroht. Leicht sind die Drahtzieher zu erkennen, die von Moskau aus ihre Fäden über die ganze Erde spannen.

In einem anderen Raum wird auf die Wahnvorstellung hingewiesen, daß das Judentum das auserwählte Volk Gottes sei. Das Judentum, entstanden in Palästina, hat nicht nur Recht, Sitte, Kunst und Kultur im Sinne seiner asiatisch-orientalischen Rassenmischung verfallt, sondern auch das Blut seiner Väter vergossen.

In einem anderen Raum wird auf die Entstehung der kommunistischen Lehre eingegangen. An geschichtlichen Einzelbeispielen zeigt sich überall das gleiche Bestreben des Judentums nach Verwirklichung seiner Weltbeherrschung, ein Ziel, das dem Juden seit seiner Entstehung unverrückbar vor Augen steht. Ein großes Bild stellt den Verfall der „Heiligsche“, den Juden Karl Marx, Engels, Lenin, Stalin und anderer jüdischer Helfershelfer, Bildhauer und Dokumentaristen geben einen Einblick in die Rot und Verwirrung, die die rote Blutherrschaft mit sich gebracht hat und bei vielen Völkern mit sich bringt.

Nur wenige Völker haben den Mut zum Kampf gegen den Bolschewismus. Der Kämpfer in diesem Kampf um die Freiheit der Erde, um die Heiligkeit ihrer Kultur aber ist Adolf Hitler, der auf dem Reichsparteitag der Ehre das Mahnwort an alle Völker richtete zu einer geschlossenen Abwehrfront gegen den Bolschewismus.

Wie sich das „Sowjetparadies“ anwirft, das schon in einem großen Raum sichtbar und klar furchtbare Dokumente und Bilderberichte aus Sowjetrußland.

Gegenübergestellt ist diesem Verdrängungswort die Aufklärung des Führers, die durch Großfotos plastisch erläutert wird. Außerdem zeigt eine Sonderchau von dem Abwehrkampf Hitlers gegen den Bolschewismus. Den Abschluß der Ausstellung bildet eine eindrucksvolle Darstellung des bolschewistischen Totenkopfes in Spanien auf den Trümmern der altspanischen Kultur.

Erwidern und tragen die Plakette des Reichsparteitages 1937!

Das Programm des Reichsparteitages vom 6.-13. September 1937

Das Programm des diesjährigen Reichsparteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei steht für die Tage vom 6. bis 13. September folgende Veranstaltungen vor:

Montag, 6. September

15.30 Uhr: Empfang der Presse im Kulturvereinhaus durch den Reichspropagandaleiter Dr. Dietrich.
16.00 Uhr: Eintreffen des Führers.
17.30-18.00 Uhr: Einläuten des Parteitages durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs.
18.00 Uhr: Empfang des Führers und Reichskanzlers in Anwesenheit der Vertreter der NSDAP, der Reichs- und Staatsbehörden im großen Rathsaal.
19.30 Uhr: Im Opernhaus Festaufführung: „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Dienstag, 7. September

9.30 Uhr: Vorbeimarsch der D.F. Mannschaften vor dem Führer am Deutschen Hof.
11.00 Uhr: Religiöse Eröffnung des Parteikongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Kulturhalle.
16.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung: „Nürnberg, die deutsche Stadt“.
16.00 Uhr: Tagung des Hauptamtes NSDAP und des Hauptamtes „Handel und Handwerk“ im großen Rathsaal.
16.00 Uhr: Beginn des Kraft-durch-Freude-Volkstreffes am Kaiserweiser in der Hofstadt. (Das Kraft-durch-Freude-Volkstreff findet bis Sonnabend, den 11. September, täglich 16.00 Uhr statt.)
20.00 Uhr: Kulturtagung im Opernhaus.

Mittwoch, 8. September

10.00 Uhr: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Heppelwiese.
13.30 Uhr: Abmarsch zum Marsch durch die Stadt.
16.00 Uhr: D.F. Führertagung im großen Rathsaal.
16.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
20.00-21.30 Uhr: Standkonzert am Adolf-Hitler-Platz, ausgeführt von den Musikkorps der I. und II. Marine-Unteroffizier-Verabteilung.

Donnerstag, 9. September

8.00 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik in der Kongreßhalle.
10.00 Uhr: Eröffnung der NS-Kampfspiele und Grundsteinlegung des neuen Stadions durch den Führer.
10.30 Uhr: Vorkämpfe zu den NS-Kampfspielen.
11.30 Uhr: Tagungen des NS-Studentenbundes und des Hauptamtes für Erzieher (NS-Belehrungsbund).
16.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
21.00 Uhr: Vorbeimarsch des Haffelgases der Politischen Leiter vor dem Führer am Deutschen Hof.

Freitag, 10. September

8.45 Uhr: Polizei-Kauf- und Vorbeimarsch vor dem Führer am Deutschen Hof.
9.00 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Beamte.
10.00 Uhr: Fortsetzung der Vorkämpfe zu den NS-Kampfspielen.
10.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
13.00 Uhr: Tagung der Pressesammler und Presseferenten.
14.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Volksgesundheit. — Tagung der Parteigerichts-vorhörenden.
16.00 Uhr: Kundgebung der NS-Frauenenschaft in der Kongreßhalle.
20.00 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf der Heppelwiese.

Sonntag, 11. September

9.30 Uhr: Appell der Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions.
11.30 Uhr: A. Adressnaum der Deut-

chen Arbeitsfront in der Kongreßhalle.

15.00 Uhr: Hauptkämpfe der NS-Kampfspiele in der Hauptkampfbahn des Stadions in Anwesenheit des Führers.
16.00 Uhr: Haupttag des Kraft-durch-Freude-Volkstreffes am Kaiserweiser in der „Kraft-durch-Freude-Stadt“.
18.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
20.00: Feuerwerk am Dudenplatz.

Sonntag, 12. September

8.00 Uhr: Appell der SA, SS, NSKK und NSKK in der Kulturhalle.
11.30 Uhr: Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz.

Montag, 13. September

8.00 Uhr: Erste Vorführung der Wehrmacht.
9.00 Uhr: Tagung der NSDAP. — Tagung des Amtes für Agrarpolitik. — Tagung der Kommission für Wirtschaftspolitik.
10.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Technik.
11.00 Uhr: Tagung der Gau- und Kreispropagandaleiter.
11.30 Uhr: Tagung der Gau- und Kreisleiter im Opernhaus.
14.00 Uhr: Vorführungen der Wehrmacht. Geschichtsvorführungen der Wehrmacht. Vorbeimarsch vor dem Führer.
19.00 Uhr: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses.
24.00 Uhr: Großer Japankreis der Wehrmacht vor dem Führer am Deutschen Hof.

Wandlungen in der französischen Spanienpolitik?

Grenzkontrolle aufgehoben?

Besprechungen zwischen London und Paris

London, 1. 9. (Funkpr.) Anzeichen, die man als eine Wandlung in der französischen Spanienpolitik beobachten zu können glaubt, finden in der englischen Presse wachsende Beachtung. „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß das französische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung die Möglichkeit der Revision seiner Stellungnahme zum spanischen Konflikt erwogen habe. Es sei keineswegs unmöglich, daß die Pariser Regierung es für angebracht halten werde, mitzuteilen, daß sie sich zur Wiederaufnahme der vollen Handlungsfreiheit berechtigt halte. — Frankreich sei mit der ganzen Entwicklung der Mittelmeerlage unzufrieden, wünsch aber andererseits nicht, die Fühlungnahme mit der englischen Regierung zu verlieren. Aus diesem Grunde habe das französische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung keinen Beschluß gefaßt. Es habe sich aber über folgende zwei Möglichkeiten unterhalten:

1. Die Öffnung der französischen Grenze für Freiwillige und möglicherweise auch für Munition;

2. ein sofortiger Appell an den Nichtteilnahmeauschuss, um von dem Telegramm-austausch zwischen Franco und Mussolini Kenntnis zu nehmen.

Beide Möglichkeiten seien bereits mit der britischen Regierung besprochen worden. Der französische Gesandtschaftsträger in London habe die Absichten der französischen Regierung Außenminister Eden am vergangenen Freitag

Kurzer Tagespiegel

In einer eindrucksvollen Kundgebung in der Stuttgarter Lieberhalle entwickelte am Dienstag nachmittag Reichsrechtsführer Minister Dr. Frank den Auslandsdeutschen die Grundzüge der nationalsozialistischen Rechtsauffassung, während der Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP die Richtlinien der deutschen Bevölkerungspolitik darlegte.

Die Hauptveranstaltung des Dienstags in Stuttgart war eine Großkundgebung in der überfüllten Stadthalle, in deren Mittelpunkt eine Rede Dr. Franks stand.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stieg sich für den Durchschnitt des Monats August auf 126,0 gegenüber 126,2 im Vormonat.

Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist am Montag während einer Uebung als Offizier des Verurteiltenbundes mit dem Flugzeug in der Nähe von Straßburg tödlich verunglückt.

Zum Abschluß der Reichstagung des Gustav-Adolf-Bereins fanden in den Kirchen der Stadt Kosterstautern Festgottesdienste statt, bei denen der Bischof der deutschen evangelischen Kirche Nilsdahl, Wehlgren, einen erschlackernden Bericht über das Wüten der Gottlosen in Sowjetrußland erstattete.

Die nationalen Truppen an der Santander-Front haben laut Heresbericht vom Dienstag ihren feiglichen Vormarsch nach Westen fortgesetzt. Der Eisenbahnverkehr zwischen Santander und Bilbao wurde wieder aufgenommen.

Die Japaner haben am Dienstag das Fort Wajung erobert und dann ihren Vormarsch fortgesetzt.

Die Danziger Polizei hat 3 polnische Zeitungen wegen heftiger Angriffe gegen die Danziger Regierung beschlagnahmt.

mitgeteilt und habe am Montag und Dienstag weitere Besprechungen mit Eden gehabt. Diese Besprechungen würden fortgesetzt.

Säuberungsaktion der Nationaltruppen

Umfangreiche Materialmengen erbeutet.

In Nordspanien ist von den nationalen Truppen in dem neu gewonnenen Gelände eine Säuberungsaktion durchgeführt worden, bei der umfangreiche Materialmengen erbeutet worden sind. An der Aragon-Front wurden bolschewistische Angriffe zurückgeschlagen. In einzelnen Abschnitten eröffneten die nationalen Truppen eine Gegenoffensive, die beträchtlichen Geländegewinn erbrachte. Auch sind zahlreiche Ueberläufer zu verzeichnen. An der Front von Granada wurden bei einer Säuberungsaktion 200 Leichen bolschewistischer Beamter gefunden.

Valencia-Bolschewisten beschimpfen Frankreich

Auf der Terrasse eines Cafés in Biarritz richteten spanische Bolschewisten im Verlauf einer im lauten Tone geführten politischen Unterhaltung größte Schimpfworte gegen das französische Gastland. Einer der Spanier sog dann aus der Tasche ein ganzes Paket von Hundert- und Tausend-Franc-Scheinen und steckte es in Brand. Ein zufällig anwesender Polizeibeamter versuchte, die anmaßenden „Gähe“ zu verhaften, was ihm aber nicht gelang, denn sie flüchteten in einem bereitstehenden Kraftwagen in Richtung Bayonne. Inzwischen ist es gelungen, einen der Gähe zu verhaften. Der Verhaftete gab an, in Paris wohnhaft zu sein. Papierre hatte er nicht bei sich. Auf Grund seiner Ausfage konnte auch eine Französin, die Geliebte des verhafteten Spaniers, verhaftet werden, sowie ein zweites Mitglied dieser bolschewistischen Aufwiegler.

Kraft durch Freude auch für die Auslandsdeutschen

Dr. Ley auf der Stuttgarter Tagung
Stuttgart, 1. 9. Die Hauptveranstaltung des Dienstags im Rahmen der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen war eine Großkundgebung in der überfüllten Stadthalle, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley stand. Der Reichsorganisationsleiter wurde, als er in Begleitung von Gauleiter Reichsstatthalter Watz und Gauleiter Bohle die riesige Halle betrat, von den vielen Tausenden begeistert begrüßt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ging einleitend auf die gewaltige innere Wandlung ein, die das ganze deutsche Volk ergriffen habe und die man nicht verstandesmäßig, sondern nur mit dem Herzen und mit dem Gemüt ergreifen könne. Man könne wohlhoffen von einer Wiegeburt des einzelnen deutschen Menschen wie des ganzen deutschen Volkes sprechen. Diese Volkserhebung empfanden nicht nur die Deutschen innerhalb der Reichsgrenzen, sondern alle Deutschen auf der ganzen Welt. Jeder Deutsche trage heute das Gefühl in sich, daß es eine Lust sei, im Deutschen Reich zu leben. Der Begriff Kraft durch Freude habe von jedem deutschen Menschen so stark Besitz ergriffen, daß er heute nicht mehr wegzudenken sei. Deutschland habe mit diesem Wort seinen Lebensanspruch in die Welt hinausgeschickt. Der Sieg des Nationalsozialismus habe dem deutschen Volk zugleich den Sieg des lebensbejahenden Geistes gebracht. Kein Mensch könne ohne Sorgen sein, aber der nationalsozialistische Staat betrachte es als sein höchstes Ziel, jedem Volksgenossen die Kraft zu geben, seine Sorgen zu meistern. Der nationalsozialistische Staat gebe jedem Volksgenossen das Gefühl des Geborgenseins in der Volksgemeinschaft.

Der Reichsorganisationsleiter ging dann auf die gewaltigen Fortschritte ein, die die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gerade im letzten Jahr weber auf allen Gebieten zu verzeichnen habe.

Es werde alles versucht werden, um auch das Auslandsdeutschtum in den Genuss der Einrichtungen und Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu bringen. Es sei hierbei u. a. an den Austauschverkehr durch die Schiff-Schiffe gedacht, damit auch die Volksgenossen in fernem Ländern, die aus Mangel an Mitteln keine Gelegenheiten haben, nach Deutschland zu kommen, wieder einmal ihr Vaterland sehen können. — Dr. Ley schloß seine von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochene Rede mit dem Treuegelübde an den Führer, in das die Massen begeistert einstimmten.

Gauleiter Bohle verabschiedete zum Schluß den Reichsorganisationsleiter, daß die Auslandsdeutschen und die Kameraden der Seefahrt sich allezeit und überall für Adolf Hitler und sein Werk einsetzen würden.

Dr. Franz über die Rechtsansprüche der Reichsdeutschen im Ausland

In einer eindrucksvollen Kundgebung in der Stuttgarter Stadthalle, enthielt am Dienstagmorgen Reichsrechtsführer Minister Dr. Franz den auslandsdeutschen Männern und Frauen, immer wieder von begeisterten Zustimmungskundgebungen unterbrochen, die Grundzüge der nationalsozialistischen Rechtsauffassung.

Dr. Franz streifte dann die Grundzüge einer künftigen Gestaltung des Rechts der Auslandsdeutschen. Er erhob den Anspruch, daß die Reichsdeutschen im Ausland auf der Grundlage der Gegenseitigkeit das uneingeschränkt gleiche Recht genießen dürften, wie es Deutschland den Angehörigen anderer Nationen sei je gewährt habe. Man müsse diese Reichsangehörigen vor allen technischen Schwierigkeiten und ihnen die Möglichkeit der Anteilnahme am Geschehen der Heimat sichern. Das Bekenntnis zum Führer und zum nationalsozialistischen Programm sei heute Inhalt deutschen Bewußtseins geworden und könne daher in keiner Rechtsordnung eines Landes ein kriminelles Delikt darstellen. Gegen die verfallene Auslegung des Parteiprogramms der NSDAP wie der Reden des Führers im Ausland legte Dr. Franz Verwahrung ein. Er protestierte gegen absichtliche Fälschungen, mit deren Hilfe man im Ausland lebende Reichsdeutsche gerichtlich wegen ihrer Teilnahme an dem Gemeinschaftsleben der Bewegung zur Verantwortung ziehen wolle.

Der Minister schloß mit der eindeutigen Feststellung, daß die Auslandsorganisation zu Recht bestehe, nirgendwo angegriffen sei und sich niemals in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie denke gar nicht daran, einen Gesetzen eines Gastlandes zu unterliegen. Diese unumstößliche Tatsache müsse die unangefochtene Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen sichern.

Mit lebhaftem Beifall dankten die auslandsdeutschen Zuhörer dem Reichsminister für seine Darlegungen.

Dann legte der Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß die Grundzüge der deutschen Bevölkerungspolitik dar, deren Wichtigkeit auch die Welt allmählich einsehen beginne. An der Hand unerschöpflicher Zahlenmaterials zeigte Dr. Groß die Erfolge, die die neue Bevölkerungspolitik, an deren Anfang wir erst stehen, schon jetzt aufzuweisen hat.

Alar kennzeichnete Dr. Groß weiter den Massenstandpunkt des Nationalsozialis-

Japanische Warnung an neutrale Schiffe

Weiterer Vormarsch der Japaner

Belberbeitiger Artillerieeinmarsch

Shanghai, 1. 9. (Huntpost.) Die am Dienstagmorgen im Raum von Wusung mit belberbeitigen Einmarsch von Artillerie und Bomben eingeleiteten schweren Kämpfe eskalierten am Dienstag nachmittag bei Ausbreitung nach Westen auch das Gebiet der Anlagen der Universität Tangschü.

Wie der japanische Militärattaché mitteilte, ließen die japanischen Truppen vom Dorf Wusung nach Norden vor und eroberten Proschan. Der Vorstoß nach Westen brachte jedoch noch keine wesentlichen Erfolge. Von einer Seite sollen gegen die von Wusung aus längs dem Ufer des Yangtse vordringenden japanischen Truppen zwei neue chinesische Divisionen in den Kampf geworfen worden sein. Das Ziel der japanischen Truppen sei der Entschluß der bei Tokio hart bedrängten japanischen Truppen.

mas, der lebhaft auf die Bejahung der Vertriebenartigkeit der Massen hinweist. Die Ausführungen von Dr. Groß wurden ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Heime für die SS!

Waldur von Schirach bei der Eröffnung der Wanderausstellung der SS.

Im Haus der Deutschen Presse in Berlin eröffnete der Jugendführer des Deutschen Reiches, Waldur von Schirach, die Wanderausstellung „Schafft Heime für die Hitlerjugend“. Wenn die Schau auch nur ein Teil der großen Ausstellung ist, die vom 1. September ab während des Reichsparteitages in Rürnberg zu sehen sein wird, gibt sie doch einen Überblick über die große Heimbeschaffungsaktion der SS in Modellen, Plänen und Bildern.

Der Reichsjugendführer dankte zunächst in einer kurzen Ansprache seinen Dank an die Presse zu der für diese Aktion geleisteten Arbeit ab; zugleich dankte er den obersten Reichsbehörden für ihre tatkräftige Unterstützung.

Waldur von Schirach streifte kurz die Entwicklung der Heimbauaktion. Das Ziel, das zu Beginn des Jahres verfaßt worden sei, sei so gut wie auschütlos gewesen, da keinerlei Mittel zur Verfügung standen; aber der Wille und der Glaube der Jugend seien stärker gewesen als jedes finanzielle Hindernis. Allein aus dem Idealismus der Jugend sei ein Werk entstanden, das Bewunderung abnötige. Man müsse sich vor Augen halten, daß Heime im Werte von 40 000 bis 60 000 Mark entstanden seien, bei denen die tatsächlichen Kosten nur bis zu 9000 Mark betragen; der übrige Wert sei durch den Fleiß von Volksgenossen eingebracht worden, die diese Heime als Stätten, wo ihre Kinder sich glücklich fühlen sollen, erbauen halfen.

Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigte eine überraschend große Anzahl kleinerer, mittlerer und großer SS-Heime in Modellen, Plänen und Bildern, in Modellen der Inneneinrichtung, in Ausstattungsplänen der Heime usw. Die Ausstellung wird nach dem Reichsparteitag auf die Wanderschaft geben und in einer großen Anzahl von deutschen Dörfern gezeigt werden.

Waffen ohne Waffentäger

Die englische Öffentlichkeit zu den Retrazionsgeschwätzigkeiten der Armees

London, 31. 8. Die neue Maßnahme des englischen Kriegsministeriums, die zur Erleichterung der Retrazion für die Armees die Erhöhung der Altersgrenze für Rekruten von 25 auf 28 Jahre vorzieht, wird in der Londoner Morgenpresse eingehend erörtert. Die Wähler sind in der Beurteilung der Erfolgswahrscheinlichkeit sehr optimistisch. Es wird darauf hingewiesen, daß das Kriegsministerium bei seinen Neuerungen in der Armees an den wirklich notwendigen Erfordernissen vorbeigehe, nämlich der Verbesserung der Bezüge und den Aufstiegsmöglichkeiten der Soldaten.

Der „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel, die Erklärung des Kriegsministeriums erinnere daran, daß die nicht ausgefüllten Reihen der regulären Armees immer noch das ungelöste Problem der englischen Verteidigung darstellten. In der Marine und der Luftwaffe seien genügend Leute vorhanden, aber die 50 000 Mann, die in diesem Jahr für die Armees notwendig seien, könnten nicht aufgebracht werden. Dabei hänge das ganze Schema der Wiederherstellung davon ab, die englische Öffentlichkeit sehe schon mit einiger Unruhe auf die verschiedenen Verläufe zur Einreichung neuer Rekruten in die Armees.

Die „Morning Post“ schreibt, solange die Nation sich weigere, ihren Tribut zu zahlen, könnten die Bedürfnisse der Armees nicht befriedigt werden.

Der „Daily Herald“ schreibt, daß die erforderlichen Hauptformen für die Armees zweifacher Art seien: erstens müsse die Besoldung erhöht werden, und zweitens müsse die Armees Förderungsmöglichkeiten für den Soldaten bieten.

Leere Biegen

Sorgen der englischen Bevölkerungsminister
London, 1. 9. (Huntpost.) Auf einer

Am Dienstag soll nach einer Mitteilung des Sprechers der japanischen Botschaft ein französisches Handelschiff durch das Gebiet der Yangtse-Mündung gefahren sein, wo japanische Kriegsschiffe und Truppentransporte liegen. Der Sprecher warnte vor den Gefahren, die neutralen Schiffen in solchen Gebieten erwachsen könnten und sprach die Hoffnung aus, daß diese Schiffe künftig nicht mehr Gefahren ausgesetzt seien.

Neue japanische Luftangriffe in Südchina

Tokio, 1. 9. Japanische Marineflugzeuge setzten am Dienstag ihre Luftangriffe in Südchina fort. Sie bombardierten Flugplätze in Kanton und einigen Städten der Provinz Fukien, sowie militärische Anlagen an der Eisenbahnstrecke Kanton—Sankau.

Tagung der „Vereinigung der Gesundheitsinspektoren in Brighton“ hielt der Vorsitzende Boothby Hill am Dienstag eine Rede, die in der englischen Öffentlichkeit einiges Aufsehen erregt hat. Hill sprach über das Bevölkerungsproblem in England und erklärte, daß die Bevölkerung Englands in 100 Jahren vielleicht auf 5 Millionen Menschen gesunken sein würde, wenn der gegenwärtige Geburtenrückgang sich weiter entwickeln würde. In England, so erklärte er, seien 3, 31 unter 100 Menschen 23 und 15 unter 12 oder über 60 Jahre alt. In 30 Jahren würden die entsprechenden Zahlen 10 und 24 und in 60 Jahren 4 und 45 sein. Bei dieser Entwicklung müsse der Zeitpunkt kommen, wo die englische Bevölkerung auf einen Nullpunkt herabsinken werde. Die wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten, denen sich die englische Nation durch eine Verminderung der Geburten und eine Zunahme der alten Menschen gegenüber sehen würden, seien groß. Nach seinen Berechnungen, so betonte der Redner, könne man annehmen, daß die englische Bevölkerung in 3 Jahren ihren Höhepunkt erreicht habe.

Die „Morning Post“ hebt in einem Leitartikel in diesem Zusammenhang hervor, daß die höchst wahrscheinliche Folge dieses Volksrückgangs ein Niedergang Großbritanniens sei. Die wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten, denen sich die englische Nation durch eine Verminderung der Geburten und eine Zunahme der alten Menschen gegenüber sehen würden, seien groß. Nach seinen Berechnungen, so betonte der Redner, könne man annehmen, daß die englische Bevölkerung in 3 Jahren ihren Höhepunkt erreicht habe.

Moskau schult Kinder für den Straßentkampf

In einer „Ausbildungsabteilung“, die die nach der Sowjetunion vertriebenen spanischen Kinder auf Veranlassung der Lagerleitung an Stalin richteten, wird offen angegeben, daß diese Kinder militärisch ausgebildet werden. Sie lernen schießen, und in besonderen technischen Zirkeln werden sie mit dem militärischen Flugwesen vertraut gemacht. Damit bekräftigt sich erneut, daß die massenhafte Ueberführung spanischer Kinder nach Sowjetrußland, genau wie seinerzeit die Aufnahme russischer Emigranten nach der Revolution von 1914, lediglich dem Zweck dient, Kinder für den Sowjetterror in Spanien auszubilden und sie für den Straßentkampf zu schulen.

Nus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 1. September 1937
Morgenappell der schaffenden Deutschen
Jugend am 2. September 1937

Die deutsche Geschichte, so tragisch sie sich in ihrer politischen Zerrissenheit oft darstellt, ist undenkbar ohne die großen Erhebungen, die preußisch-deutsches Soldatentum erlängte.

Reichsriegsminister v. Blomberg.

Sedenkfrage

2. September.
1870: Gefangenname Napoleon III. und Kapitulation von Sedan. — 1878: Der Reichsriegsminister Generalfeldmarschall Werner v. Blomberg in Stargard in Pommern geb. Sonne: Aufgang 6.11. Untergang 18.47 Uhr Mond: Aufgang 2.05. Untergang 17.14 Uhr

Weinwerbwoche in Frankenberg

Die Vorbereitung für die diesjährige Weinwerbwoche — „Das Fest der Traube“ — sind auch in unserem Frankenberg schon in vollem Gange. Alle Mitglieder der Fachgruppe Nahrung und Genuss, die sich an dieser Veranstaltung beteiligen wollen, werden gebeten, sich umgehend mit den deutschen Keller der Gruppe Kurt Fischer, Flaggstraße 8 in Verbindung zu setzen.

200 Danziger Kinder vier Wochen auf Ferien im Gochengau

Eine der schönsten Aufgaben ist es, am Werden einer gesunden, fröhlichen und lebensfähigen deutschen Jugend mitzuwirken. In

Frankreichs Eisenbahnen

Verpflichtung in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Aktionäre.

Zwischen der Regierung und den französischen Eisenbahngesellschaften ist eine grundsätzliche Einigung in der Frage der Verstaatlichung der bisher im Privatbesitz befindlichen Eisenbahnen erzielt worden. Das Projekt sieht die Bildung einer nationalen Eisenbahngesellschaft vor, die nur in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Aktionäre durchgeführt werden soll. Der radikal-sozialistische Standpunkt hat damit den Sieg davongetragen, während die Sozialisten mit ihrer Forderung — Nationalisierung der Bahnen auf dem Notwendigkeitswege ohne Rücksichtnahme auf die Eisenbahngesellschaften und ihre Aktionäre — unterlegen sind.

Guter Fang der polnischen Polizei Kommunistische Zentrale ausgehoben.

Die Kommunisten in Polen hatten die Absicht, am 1. September einen internationalen Jugendtag mit Straßendemonstrationen durchzuführen. Auch diesmal kam die polnische Polizei den Kommunisten zuvor. Es gelang ihr, den gefassten 27 Personen bestehenden Organisationstab der sogenannten polnischen kommunistischen Partei sowie Mitglieder des Warschauer Ausschusses des kommunistischen Jugendverbandes und ein Mitglied des Zentralkomitees, das die Kundgebung leiten sollte, zu verhaften.

Die Leipziger Herbstmesse am Dienstag

Das Wehmagel meldet über den Verlauf der Messe-Dienstag:

Eine merkwürdige Abkühlung des Geschäftsverkehrs war auch am Messe-Dienstag noch nicht zu hören, und man rechnet damit, daß auch noch die beiden kommenden Messetage eine große Anzahl von Aufträgen bringen werden. Die Inlandsaufträge konzentrierten sich sehr stark auf ausgeführten Weihnachts- und Winterlagerbedarf. Ein sehr flotter Geschäftsgang war an den Ständen der Aussteller von Kunsthandwerk zu beobachten; dieser Zweig dürfte diesmal mit am besten abschneiden. Die auf den Dienstag gefassten Erwartungen im Exportgeschäft sind nur teilweise befriedigt worden.

Ueber den Durchschnit gut angefallen hat sich das Auslandsgeschäft in Glaswaren, Steinzeug und Porzellan, Postkarten, Bäckern und Wildern. Die Edelmetall- und Schmuckwarenbranche hatte bereits am Montag ein vorzügliches Exportgeschäft, das sich in gleicher Stärke fortsetzte. Demgegenüber berühren mehrere Branchen von einer gemäßigten Zurückhaltung der Auslandsbesucher, die zwar lebhaft an den Ständen in Erscheinung treten, aber nicht zum Kauf schreiten. In anderen Branchen liegen die einzelnen Untergruppen ausgesprochen verfliegen. In der Lederwarenbranche z. B. haben sich Kunstlederwaren als gute Exportartikel erwiesen. In den Branchen, die an sich schon immer im Herbst wenig Auslandsaufträge empfangen haben, z. B. Pharmazeutika, Kosmetik, Rohwaren- und Nahrungs- und Genussmittel, fehlen diesmal die Ausländer fast ganz. Die ausländischen Aussteller sind mit ihrem Messeresgebnis bisher im allgemeinen sehr zufrieden; soweit sie am deutschen Markt interessiert sind, könnten sie bei entsprechender Zuteilung weit mehr tätigen.

Nus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 1. September 1937
Morgenappell der schaffenden Deutschen
Jugend am 2. September 1937

Die deutsche Geschichte, so tragisch sie sich in ihrer politischen Zerrissenheit oft darstellt, ist undenkbar ohne die großen Erhebungen, die preußisch-deutsches Soldatentum erlängte.

Reichsriegsminister v. Blomberg.

Sedenkfrage

2. September.
1870: Gefangenname Napoleon III. und Kapitulation von Sedan. — 1878: Der Reichsriegsminister Generalfeldmarschall Werner v. Blomberg in Stargard in Pommern geb. Sonne: Aufgang 6.11. Untergang 18.47 Uhr Mond: Aufgang 2.05. Untergang 17.14 Uhr

Weinwerbwoche in Frankenberg

Die Vorbereitung für die diesjährige Weinwerbwoche — „Das Fest der Traube“ — sind auch in unserem Frankenberg schon in vollem Gange. Alle Mitglieder der Fachgruppe Nahrung und Genuss, die sich an dieser Veranstaltung beteiligen wollen, werden gebeten, sich umgehend mit den deutschen Keller der Gruppe Kurt Fischer, Flaggstraße 8 in Verbindung zu setzen.

200 Danziger Kinder vier Wochen auf Ferien im Gochengau

Eine der schönsten Aufgaben ist es, am Werden einer gesunden, fröhlichen und lebensfähigen deutschen Jugend mitzuwirken. In

1. Oktober nächster Ginderufungstermin zum Arbeitsdienst für die weibliche Jugend
Die Begleitleitung Sachfen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend weist darauf hin, daß der nächste Ginderufungstermin zum Arbeitsdienst für die weibliche Jugend der 1. Oktober 1937 und

nicht, wie anlässlich vielfach angenommen wird, der 1. April 1938 ist. Es gehen schon jetzt zahl-

Bomben auf friedliche Städte und Menschen

Die Welt ist vom Teufel der Luftkräften gepackt. In allen Staaten wird die Luftwaffe ins Unermessliche vergrößert. Bombenflugzeuge stehen in mächtigen Geschwadern zum Angriff auf die Stätten der Zivilbevölkerung bereit.

Wenn erst einmal die Bomben fallen, ist es zu spät. Selbstschutzmaßnahmen vorzubereiten. Deshalb sollte kein Volksgenosse eine Gelegenheit vorbegehen lassen, einen Beitrag zu leisten zum Aufbau des zivilen Luftschutzes.

Die Zeichnung ist am 11. September 1937. Nur wenige Lose sind noch bei den Dienststellen des Reichsluftschutzbundes, den Amtsträgern und allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften vorhanden.

Oh, diese Schnafen!

Wir können schon über die ganz gewöhnlichen Schnafen, die uns beim Sonntagspaziergang oder auf der Ferienfahrt lästern, lächerlich machen.

Da ist die Bielenfahne, die jetzt ihre Flugzeit hat und besonders an feuchten Stellen ihre Eier ablegt. Nach 14 Tagen entwickeln sich die kleinen, grauen, walsenartigen und heimlichen Larven, die sich in den Heibern, Wägen und Körben an alles heranmachen.

Alles auf zum Schnafenabwehrkampf! Eine gute Vorbeugung gegen die Plage ist ein gründliches Plägen des Ackerlandes im August. Um die oder Hanggräber dienen dazu, die Anlagensätze des Schnafenstrahes abzusaugen und die weiterwandernden Larven abzutöten.

September-Stimmung

Als Abschluss des Sommers und als Auftakt des Herbstes hat der September, der neunte Monat, in der Wanderung des Jahres sein eigenes Wesen und einen eigenartigen, zwiespältigen Charakter.

Aber gerade weil höchster Glanz und leise einsetzendes Welken, kräftig pulserndes Naturleben und beginnende müde Resignation im September so eng nebeneinander stehen, gerade darum gewährt die Septemberstimmung in der Natur einen so eigenen Genuss.

Die Wirtschaftslage im Kreise Flöha

Erfreulicher Geschäftsgang in der Industrie Gute Aufträge in fast allen Branchen

Beifügen für die HJ.

Flöha. In der am Dienstag nachmittags abgehaltenen Beratung des Amtshauptmanns mit dem Bezirksausschuss erstattete Regierungsrat Dr. Kallhoff einen Bericht über die wirtschaftliche Lage im Kreise Flöha in den letzten Wochen.

Weiter nahmen die Mitglieder des Bezirksausschusses Kenntnis von dem Gehalt über die Venderung des Bezirksrechtes vom 13. Juli 1937, das vorsieht, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Selbstverwaltung, wie sie bisher schon bei den Gemeinden

bestanden, auch vom Bezirksausschuss übernommen werden. Das Jahr 1935/36 des Bezirksverbandes schließt mit einem Ueberschuß von 1942 Mark ab, auch im laufenden Rechnungsjahr hofft man, einen Ueberschuß zu erzielen.

Die HJ, die schon in den vergangenen Jahren vom Bezirksverband verschiedene Beihilfen erhielt, soll auch in diesem Jahre wieder damit bedacht werden. Vorgesehen sind insgesamt 5000 Mark, die für Heimbeschaffung und -gestaltung, Schahung, Spezialschulung, für Sportgeräte, Fahrten und Lager und für Zelte und Uniformbeihilfen Verwendung finden sollen.

Am die öffentliche Beratung des Wirtschaftsmanns mit dem Bezirksausschuss schloß sich eine nichtöffentliche Beratung an. In den letzten Nachmittagsstunden besichtigten dann die Mitglieder des Bezirksausschusses die bisher geleisteten Vorarbeiten an den Ralkhöhlen in Plau-Bernsdorf, die voransichtlich noch im Laufe des Monats September der Öffentlichkeit übergeben werden sollen.

Blau, wie ihn keine andere Jahreszeit anzutreffen hat, über das Schwarzwälder der Tannennädel, über das leuchtende Rot, das saftige Braun, über die ganze mächtige Farbensymphonie der stehenden Laubbäume, während der Wind durch eine selten klare, milde Luft weit in die Ferne schweift.

Vorsicht mit dem Trittschalter!

Unvorsichtiger Umgang mit dem Trittschalter führte in Dresden zu einem Verletzungsfall auf der Rammer Straße. Dort ließ ein neunzehnjähriger Schüler auf seinem Roller an einer Straßenkreuzung mit einem Fahrrad zusammenstoßen.

24. Zwingerlotterie. Zur weiteren Erhaltung des Dresdner Zwingers und zur Förderung des Innenausbauens ist die 24. Zwingerlotterie mit 100000 Loten zu je 1 RM genehmigt worden. Die Lose sind bei allen Rothkäusern sowie in den sonst kenntlich gemachten Geschäften erhältlich.

Niederwiesla. Schmilke Kinder, die bis zum 31. März 1938 das 6. Lebensjahr erfüllt haben, müssen zur Schule angemeldet werden. Die Anmeldung erfolgt in beiden Schulen des Ortes Sonnabend, den 4. und Mittwoch, den 8. September, vormittags 11-12 Uhr im Schulleitungszimmer.

Chemnitz. Am Dienstagvormittag sind im Tiergarten „Schilde“ in der Vorstadt Gölz zwei Affen ausgesetzt. Einer von ihnen biß einen elfjährigen Jungen, so daß dieser ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Zwickau. Der 21-jährige Rudolf Tarschmann aus Niederwiesla hatte, wie gemeldet, angegeben, daß er zwischen Berthelsdorf und Wulm von mehreren Männern überfallen, niedergeschlagen und beraubt worden sei.

Aus unseren Volkstheaterhäusern

„Der verkannte Lebemann“. Die musikalische Filmkomödie „Der verkannte Lebemann“, die augenblicklich im „Welt-Theater“ läuft, ist etwas für Leute, die das Bedürfnis haben, ihren Arbeitstag durch einige Stunden gelunden Lebens am Abend frohlich auszulassen zu lassen.

dem unter dem Pseudonym Fredo de Marano. Das Klingt und hört ganz anders als Ernst Schröder. Durch den Namen Fredo de Marano weiß ein Haus schwäbischer Tropensäfte, in ihm schwingen exotische Frauen und pikante Abenteuer ihren Klang.

Außer der nie immer inhaltsreichen Tonwoche bringt das Programm u. a. noch einen Kulturfilm, der den Zuschauer einen recht interessanten Einblick in die schwere und vielfältige Arbeit junger „Metallmacher“ gewährt, der sie hinausführt auf die Weltarbeit der Männer da oben an ihren Apparaten und Tabellen erleben läßt.

Letzte Zunkspruchmeldungen des Frankfurter Tageblattes Trauerfeier für Adele Sandrod am Sonnabend

Berlin, 1. 9. Die Frankfurter Bühne und Film gedenken der verstorbenen großen Künstlerin Adele Sandrod am Sonnabend, dem 4. September 1937 um 22 Uhr mit einer Trauerfeier im Theater in der Saarlandstraße.

Bewußte Verdrehung der Wahrheit Englische Blätter hegen gegen die WO (Wahlrechtsorganisation) und gegen Deutschland

London, 1. 9. Nachdem bereits die „Times“ einen jeder Sachlichkeit entbehrenden Artikel zu der Stuttgarter Tagung der Wahlrechtsorganisation gebracht hat, nimmt nun auch die „Vorhänge Post“ in einer Weise hierzu Stellung, die als eine bewußte Verdrehung der Wahrheit bezeichnet werden muß.

Mitteilungen der RSDAP.

S.A.G. (Sturmabn. 1/181) Frankenberg Sa. Freitag 20 Uhr pünktlich ab „Stadt Dresden“ Nebungsplatzmarkt, Tornitz, 15 Wd. Gedäch.

Mitteilungen der HJ.

Scharen I u. III Gefolgshaft 31/181 Mittwoch, den 1. September, Kappel, Stellen 19,45 Uhr am Heim, 20 Uhr Sommerlager mitbringen.

Gefolgshaft 32/181 Donnerstag, den 2. September, findet ein Gefolgshaftspottball statt. Stellen 20 Uhr am Heim, Gefolgshaft 34/181

Am Donnerstag, 2. 9. stellt die gefamte Gefolgshaft 19,45 Uhr am Heim Kappel 181 Es hat unbedingt jeder zu erscheinen.

Heute Mittwoch, 20 Uhr, Führerbesprechung im Heim.

Wädelgruppe 1/181 Donnerstag 19,30 Uhr Schar V Heimabend im neuen Heim, 20 Uhr Schar I im alten Heim.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ortsverwaltung Frankenberg Abt. Arbeitssprecher, Morgen 18 Uhr in der „Aula“ Versammlung.

Stuttgart sei jeder im Auslande wohnende Deutsche aufgefordert worden, zu einem Kollaborator gegen die Demokratie, wie sie in England und den Dominien herrsche, zu werden.

Moskau will England vor Japan kühlen

Durchsichtige Scharfschere der Sowjetpresse Moskau, 1. 9. Die Sowjetpresse veröffentlicht heute unpräzise Kommentare zur Politik Englands. Die „Jornetits“ stellt sich scharf gegen die „England angeblich seitens Japans drohen, das zwar lebenswichtigen mit London auszuhandeln, aber dabei nur seine internationale Lage beiseite und immer neue Positionen einnehme.“

Wieder neue Hinrichtungen im Leningrader Bezirk

Leningrad, 1. 9. Die „Leningrader'ska Prawda“ berichtet, daß im Ostrower Gebiet eine antisowjetische „Schulungsgruppe“ ausgebildet worden sei. Sieben leitende Mitglieder der dortigen Landwirtschaftsverwaltung seien verhaftet worden, da sie sich die „Aufgabe gestellt hatten, das Kollektivwesen zu zerstören und die kapitalistische Wirtschaft wieder einzuführen.“

„Das Wallungswogel maldats“

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Dresden Wettervorhersage für Donnerstag, 2. Sept.: Im Laufe des Tages langsam aufsteigender Wind, zunehmende Bewölkung und Niederschläge, meist in Form von Schauern, mäßig warm.

Hauptredakteur: Karl Liegert, Stellvertreter: Martin Kräger. Verantwortlich für den gesamten Text- und Bildteil: Karl Liegert. Redaktioneller Angelegenheiten: Ernst Köhler. Rotationsdruck und Verlag: G. O. Köhler, Frankenberg Sa. D.-N. VII. 1937, 3174. Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.

120 mal mit PALMOLIVE-RASIERSEIFE rasiert - und Sie kaufen zufrieden die zweite Stange Mit dem handlichen Bokalbehälter 60

Gemeinwohl der Völker

Worum dreht sich das Gedräng aller Wirtschaftler und Kaufleute der Welt? Das läßt sich mit einem Satz sagen: Man ist der Meinung, daß trotz aller Krisenherde in der Welt für die Volkswirtschaften aller Länder die große Chance gekommen scheint, unter das Chaos der letzten 23 Jahre den Schlüssel zu geben, die Konten zu saldieren und ein neues Blatt für die Wirtschaft der Welt aufzuschlagen. In dem Kampf sind sie sich soweit alle einig. Die intensiven Bemühungen der gegenseitigen Aufklärung haben auch das gegenseitige Verständnis für die jeweilige Situation der Länder bei allen — abgesehen von unverbesserlichen Chauvinisten — wach werden lassen. Ja, man verfährt sich auch nicht mehr der Einsicht in die große, zukünftige Entwicklungslinie, die Staat und Wirtschaft in ein völlig neues Verhältnis zueinander bringt, wie ja die Anfang August abgehaltene Internationale Tagung für Rechtsvergleichung, auf der die ersten Staats- und Völkerrechtler aller großen Länder versammelt waren, zur Genüge gezeigt hat. Nicht ein Landesvertreter wagte dort zu bezweifeln, daß das Zeitalter, in dem die Wirtschaft über die Wirtschaft dirigierenden Gruppen dem Staat diktieren, endgültig vorbei sei und damit auch das, was wir bis zum Ausbruch der Weltkrisis des Kapitalismus als „freie“ individualistische Wirtschaft verstanden haben.

Die Konsequenzen für den eigenen Bereich hat man also aus der Entwicklung der letzten Jahrzehnte durchaus gezogen; die Konsequenzen, die man aber bis heute noch nicht in dieser Aufgeschlossenheit gezogen hat, sind die für das Mit- und Nebeneinander der Völker in der Welt! Für diesen Bereich des politischen und wirtschaftlichen Lebens glauben tatsächlich nicht nur die den Weltkapitalmarkt manipulierenden Kräfte, sondern auch wesentliche Teile der Weltpolitik beeinflussenden Parteiengruppen der großen Weltmächte feinerlei Anpassung (von Opfer wollen wir gar nicht reden) nötig zu haben.

Es gibt aber nicht nur ein Gemeinwohl des einzelnen Volkes gegenüber seinen Mitgliedern, es gibt auch ein Gemeinwohl der Völker, das die Weltmächte — ohne sich an der Kulturhöhe der Menschheit nicht zu veräußern — nicht außer acht lassen dürfen. Versailles und die Folgen haben es erwiesen. Primitive machtpolitische Erwägungen sollten dieselben Erkenntnisse reifen lassen. Wenn man ein oder, wie es geschah, mehrere große Kulturvölker der Welt dahin gebracht hat, zu erkennen, daß ein Volk über die Grundlagen seiner Freiheit selbst verfügen muß, wenn es eine geachtete Rolle im Leben der Völker einnehmen will, dann ist es sinnlos geworden, mit kleinen oder großen Schikanen und Unnachgiebigkeiten in Dingen, die von den „Siegen“ nicht einmal Opfer, sondern nur die Herausgabe rechtmäßigen Besitzes verlangen, diesen Völkern ihre Erkenntnisse streitig machen zu wollen. Große selbstbewußte Völker gehen dann ihren eigenen Weg mit eiserner Konsequenz. Das hat uns auf den Weg des ersten und zweiten Weltkrieges geführt. Das Ausland aber hat vergebliche Zeit damit vergeudet, mit der Stoppuhr in der Hand auf den Zusammenbruch Deutschlands zu warten. Wir sind heute aus den schwersten Sorgen befreit, und frei von aller kleinlichen Rachsucht bricht sofort bei uns wieder die deutsche Großzügigkeit durch. Jede Mark Devisen, die nur frei gemacht werden kann, wandert wieder in das große Weltgeschäft, das ja nicht nur zu unseren Gunsten blüht, sondern aus dem alle Völker der Welt ihren Nutzen ziehen. Nicht nur, daß wir im Jahre 1937 trotz aller Gespensefächer in Bezug auf unsere Rohstofflage eine Rekordausfuhr aufzuweisen haben werden, die in der Größenordnung von rund 1 Milliarde RM die Vorjahresfüße übersteigen wird, es wird auch die Einfuhr nach Deutschland ein ganz erhebliches Plus aufweisen, bei dem wir allerdings mengenmäßig anders als die Ausländer über ihrem Import aus Deutschland in einer weniger vorteilhaften Lage sind, weil die Preise der von uns eingeführten Artikel wesentlich ungünstiger liegen als unsere Ausfuhrpreise.

Das Ausland soll sich nicht darüber täuschen, daß in dieser deutschen Haltung eine Herabwertung eintreten könnte. Deutsche Wirtschaftspolitik wird in Zukunft immer diktiert sein von der Erwägung, daß die Ernährungs- und Rohstoffbasis von keinem Faktor außerhalb der deutschen Grenzen abhängig sein darf. Und sie wird ferner diktiert sein von der Erkenntnis, daß dies nur möglich ist, wenn der deutsche Binnenmarkt die Aufrechterhaltung erfährt, die er im Laufe der letzten vier Jahre erfahren hat. Das sind aber auch gar keine Erwägungen, die etwa gegen das Wohl anderer Völker verstoßen. Im Gegenteil, die hohe Qualität des ins Ausland exportierten deutschen Artikels, an dem ja das Ausland so großes Interesse hat, ist nur zu erreichen auf einem ganz vorzüglich betriebenen deutschen Binnenmarkt. Hier gewinnt die Arbeitspolitik der nationalsozialistischen Regierung weltpolitische Bedeutung.

Wenn diese Erkenntnisse einleuchten, und die Praxis zwingt doch täglich jeden dazu, der versteht auch, warum wir uns mit aller Kraft gegen den „Plan“ des Auslandes wenden, mit Hilfe von Währungsmanipulationen die Wirtschaften der Völker einander „näherzubringen“, und statt dessen verlangen, daß in tatkräftiger Weise die Furcht des zagabündelnden Weltkapitals unterbunden wird, aus der ständige neue Störungen am Weltmarkt erwachsen, und daß weiter eine tragbare Bind- und Schuldenregelung geschaffen wird, die die devisenarmen Schuldenländer endlich von untragbaren Lasten befreit.

Karl Schwabe abgestürzt

Der Wehrflieger bei einer Übung verunglückt.

Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist während einer Übung als Offizier des Wehrdienstes bei der Luftwaffe mit dem Flugzeug nordwestlich Straßburg in die Ostsee gestürzt und ums Leben gekommen. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

Der Tod des bekannten Sportfliegers Karl Schwabe bedeutet für die deutsche Wehrmacht

einen herben Verlust, denn Karl Schwabe, der erst 1932 das Fliegen erlernte, war durch seine drei großen Afrikaflüge und seine erfolgreiche Teilnahme am Casenflug weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Dürste Anerkennung fand 1933 sein kameradschaftliches Verhalten beim Casenflug, wo er dem mitten in der Wüste notgelandeten Engländer Robson zu Hilfe eilte und trotz des bei der Hubschrauberlandung erlittenen Zeitverlustes die Etappe noch als Dritter beendete. Für seinen ebenfalls 1933 durchgeführten Afrikaflug nach Kapstadt wurde Schwabe mit dem für die beste fliegerische Leistung des Jahres ausgezeichneten Hindenburg-Bokal ausgezeichnet.

Kampf den Verkehrsunfällen in den Großstädten

Kehnte den zur Verkehrsüberwachung auf den deutschen Landstraßen und Reichsautobahnen eingesetzten motorisierten Gendarmen- und Polizeieinheiten hat der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei jetzt auch zur besseren Überwachung des Verkehrs in den Großstädten eine Reorganisation der bestehenden Verkehrsüberwachungskommandos der Schutzpolizei angeordnet.

Diese Verkehrsüberwachungskommandos führen die Bezeichnung „Motorisierte Verkehrsberbereitschaft“. Ihre Aufgabe besteht darin, den gleitenden Straßenverkehr innerhalb der Großstädte zu überwachen und vorzubeugen einzugreifen.

Der Einsatz der motorisierten Verkehrsberbereitschaft erfolgt im allgemeinen der größeren Schnelligkeit und Wendigkeit halber auf Kraftfahrzeugen ohne Seitenwagen als Einzelstreife. Im Bedarfsfalle werden auch Doppelstreifen durchgeführt werden, in besonderen Fällen wird auch ein geschlossener Einsatz der gesamten Bereitschaft erfolgen.

Diese neue Maßnahme des Chefs der Deutschen Polizei dürfte ganz erheblich zur Herabsetzung der allgemeinen Verkehrsdisziplin in den Großstädten beitragen.

Was ist heute los?
Welt-Theater!
„Der verkaufte Ledemann“

„Schillergarten“
Heute Mittwoch
Gesellschaftstanzabend!!!

Billiger Seefisch-Verkauf
morgen Donnerstag.
Preise hängen in den Geschäften aus. Um gültige Zuspruch bitten
Friebel - Becker.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
Von 1/2 10 Uhr ab Weißfleisch, spät, frische Wurst u. Bratwurst empfiehlt
Georg Lorenz, Summersdorf.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Von 1/2 9 Uhr Weißfleisch empfiehlt
Arthur Oehme, Waderngasse.

Abzugspapier bei Allendorf,
Graben 18/7el.771

Ich länge u. weite Ihre Schuhe
je nach Art bis 2 Nummern garantiert
Schuhreparatur Plomer, Schleißer 37

Ausgefärbte Haare tonft
Hsh. Schulze, Friseur, Wadernberg 8.

Ich biete 3 schöne, polierte
Schlafzimmer
siehe preiswert an:
Schlafzimmer „Selga“
180 cm Bred. pol. Mk. 525
Schlafzimmer „Eria“
180 cm Bred. pol. Mk. 550
Schlafzimmer „Gerda“
220 cm sehr schönes
Modell, hart gerundet
in Chlo-Höhe, mahg.
hochglanz poliert Mk. 745
Möbel-Hartmann, Gemilz
Theaterstr. 18, I (Wagnerstraße)

Ainderlebes, zuverlässiges schulfreies Mädchen
für Zweipersonenhaus mit Kind gesucht. — Hilfe vorhanden.
— Frau A. Michel —
Wittelsstraße 8.

Guterhaltener Aiderwagen
zu verkaufen.
Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.

600 Mark
zu leihen gesucht gegen gute Verpfändung. Angebote unter T 145 an den Tageblatt-Verlag erbeten.

Hierzu eine Beilage und „Frankenberger Erzähler“.

„Kaisersaal“
Heute Mittwoch
Gesellschafts-Tanz!

„Lützelhöhe“
Jeden Donnerstag nachmittags:
Damenkaffee, abends Gesellschaftstanz
Preiswertes Kaffeegedeck!

Hierzu laden freundlichst ein
Hermann Berger und Frau.

Leidingers Tanzstunde
im Ballhaus „Kaisersaal“, Frankenberg.
Am Freitag, dem 10. September 1937, beginnt mein
neuer Tanz-Kursus,
verbunden mit Gesellschaftslehre.
Weitere Anmeldungen von Damen und Herren noch erwünscht.
Aufnahme und Unterricht Freitag 20 Uhr daselbst.
Max Leidinger, Lehrer der Tanzkunst.

Gymnastik
Privatkurse, Vereine- u. Berufsguppen
— Kinder von 4 Jahren an / Junge Mädchen —
Frauen jeden Alters / Neuankömmlinge in allen Kursen
Käte Berg / dipl. Gymnastiklehrerin der
Mantel-Schule Halleau —
Mitglied des Reichsverbandes

Hausfrauen! Gebt acht!
Kaffka's Bettfedern überall bekannt und beliebt.
Kommen Sie zur
Bettfedernschau
Donnerstag, den 2. September, von 9—18 Uhr
in Frankenberg, „Germania“-Bierstuben, Chemischer Str.
Besuchen Sie meine niedrigen Preise. Halbweiße A 2,50,
weiße Handflecht A 4,50. — Mit Weißbäumen A 5,50.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Bettfederverband K. Kaffka, Brand-Erbisdorf.

Wintergerste zur Saat
empfiehlt
Albin Berthold, Frankenberg i. Sa.
Gruandstraße 2 — Fernruf 467.

„Castell“ - „Apollo“ - „van Dyke“
Die Qualität-Blei- u. Kugelflitz
der ersten deutschen Fabrikanten halten wir in vielen Härtegraden
am Lager.

L. G. Koffburg — Mowll 9.

Amtliche Bekanntmachung
Es sind zu zahlen:

1. Oberstul-Schulgeld für September 1937
 2. Mietsteuer für September 1937
 3. Biersteuer für August 1937
 4. Bürgersteuer für Arbeitgeber
 5. Kirchensteuer (3. Rate 1937).
- Fälligkeitstage:**
Nr. 1 am 1. 9. 1937, Nr. 2 am 5. 9. 1937, Nr. 3, 4 und 5 am 10. 9. 1937.
- Erinnert wird:**
6. Bürgersteuer für Veranlagte (3. Rate 1937) | 7. Gewerbesteuer (2. Rate 1937).
Zu Nr. 5 bis 7 sind die Steuerbrüche für 1937 bei Zahlung vorzulegen. Außerdem ist zu jeder Zahlung die Steuerquittungsform mitzubringen. Nach Fälligkeit kommt Säumniszuschlag in Ansatz, und es ist Zahlungsaufschub zu erwärigen. — Inhaber von Girokonten, die Wegzug der Steuern vom Konto beantragt haben, wollen rechtzeitig für Dedung sorgen.
Frankenberg i. Sa. am 31. August 1937. Der Erste Bürgermeister.

Käthe Bertuch
geprüfte Masseuse
Niederlichtenau, Siedlg. 107C

Zum Seefischtag empfehle
frische grüne Serringe.
Fischgeschäft M. Becker,
Chemischer Straße 18.

Heute Mittwoch, heute morgen
Donnerstag
frischgeräucherter neue englische
Fettheringe
Bruno Kluge — Teichstraße 10.

EBO-Feuerung
Eine Glanzleistung der Holztechnik!!

Silbermünzen
Altsilber - Altgold
kauft **Juwelier Such**
Chemnitz
Marktplatz 14 - Omn. B. II, 2008

Wer durch Anzeigen wirbt - hat Erfolg!

Modelle
mit Bang- u. Aurohaar zum Frisieren gesucht.
Salon Jescher,
Altenhalmer Straße 2.

Von armen Mädchen 30.— Mk.
B in der Gloriette verloren.
Der ehrliche Finder wird um Abgabe in der Polizeiwache gebeten.

1 Stube mit Kammer
ab 1. Oktober zu vermieten.
Blasendorf Nr. 7.

Al. sonnige Altmwohnung
gegen ähnliche zu tauschen gesucht.
Offerten u. Q 142 an d. Zgl.-Berl.

Auto-Vermietung an Selbstfahrer
(Neuer DKW Front).
M. Schwarz, Eichtenwalde, Bisthumstraße 1.
— Ruf: Frankenberg 467. —

Paris Weltausstellung u. Verdun 120.-
27. 9. und jeden Montag, 1 Woche einsehl. Vollpension. Rhein- u. Moselfahrt Zuschlag 12.— Mk. Gesellschaftsfahrt im Luxusbus. Davison gesichert. **Reisebüro Express, Leipzig**
Königsstraße 5. Ruf 10800.

Angestellter sucht
2 oder 3 Zimmer und Küche.
Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.

Wohnsch. **II. Wohnung.**
Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.

Sie sollten doch für eine Versicherungsgesellschaft arbeiten!
Welche deutsche **Feuerversicherungsgesellschaft**, die auch die Zweige Einbruch, Glas, Haftpflicht, Unfall und Kraftfahrzeug betreibt, sucht für Frankenberg u. Umg. einen
Mitarbeiter.
Gute Provision und laufende Unterstützung durch den Kunden- dienst sichern ansehnliche Einnahmen. Werden Sie sich bitte bei
Bez.-Dir., Leipzig C 1, Ritzschplatz 3.

Dem Mund auf schön zähnen lagst,
für immer nur mit **Blendax** zähnt!

Blendax 25
Zahnpasta 45
preiswert und doch beste Qualität

Dr. Hittel G. m. b. H. Mainz a. Rh.

3000 Sachsen auf dem Marsch

Von unserem am Adolf-Hitler-Marsch teilnehmenden Sonderberichterstatter

Unvergleichliche Kameradschaft

Wo gehobelt wird, da fallen Späne und wenn 3000 Politische Leiter Sachsens marschieren, geschehen so keine Geschehnisse am Rande dieses Marsches, der nun schon zur Tradition der Reichsparteitage gehört. Von diesen Geschehnissen sei hier die Rede.

Sonntagmorgen. — Nebel liegt über dem Land und unter Wagen, der uns nach Hof bringen soll, dahnt sich mühsam den Weg. Fernab der Landstraße domieren die Sonderzüge dem Ausgangspunkt des Adolf-Hitler-Marsches der Sachsen, Hof, entgegen. Hof grüßt uns mit seinen Fahnen und Bannern, mit den geschmückten Häusern und den frohen Menschen — wir sind in der Bannschleife des Reichsparteitages. Und ich glaube, wenn der Reichsparteitag beginnt, kann man sich Hof ohne Sachsen gar nicht vorstellen. Der „Sächsische Hof“ ist Stützpunkt. Wir fragen einen „Einwohner“ danach und erhalten die klassische Antwort: „Ja, da feins groad vorbei, do wähtus halt umkehren! Das war der Gruß von Hof!“

Unterdessen rollt Sonderzug auf Sonderzug in den Bahnhof ein. Aus allen Streifen Sachsens kommen sie, die Marschierer, die nun schon das 4. Jahr von hier in die Stadt der Reichsparteitage ziehen. Gausorganisatorische Leiter, P. R. Röhler und der Führer der Stabskommande, P. G. Seifert empfangen die Männer. Es geht ein Grinsen in unierer Kameradschaft hinüber und darüber. Trampen auf dem Vorplatz stehen die Helfer und schauen und laufen und suchen ihre alten Bekannten, suchen die sächsischen Männer, die auch im vorigen Jahr und nun auch diesmal wieder in ihr Quartier kommen sollen. Es sind ihre Sachsen geworden.

Unter den Einheimischen wartet auch einer, der in jedem Jahr dabei ist. Das heißt, es ist kein Ostmärker, aber ein echter Chemnitzer. Bei der Polizei soll er sein, habe ich mir sagen lassen. Er macht in jedem Jahr den Kochmarsch als Hülfsmit. Urlaub läßt er sich geben, wenn die Zeit gekommen ist und dann ist er pünktlich zur Stelle, wenn der Chemnitzer Zug in die Halle rollt. Aber von diesem Volksgenossen erzählte ich auch später, wenn ich ihn selbst einmal erwischt habe. Ja, es ist schon eine Leistung, von Hof nach Nürnberg zu marschieren und besonders wohl für einen Urlauber. Ich muß sagen: Ich kann mir eigentlich einen leichteren Urlaub vorstellen. Für die 3000 Politischen Leiter allerdings scheint er nicht besonders anstrengend zu sein, denn sie machen nicht viel Aufhebens von ihrem Marsch.

Sonntag war und Hof zeigte sich im Sonntagsstaat. Ich meine, daß mit der Uniform auch zugleich die bunte Farbenpracht der Mädchenkleider erstrahlt. Aber das muß wohl so sein. Voriges Jahr war das auch so nett, erzählten mir ein paar, die es wissen mußten. Es liegt ein wunderbarer Sonntag über diesen Städten, der nicht nur auf dem roten

der steht. Sachsens Marschierer bedürfen die Straßen, geben dem stillen Städtchen Leben an diesem Tag und alles fließt bereits dem Abend zu, an dem der Gauleiter kommen will. Da ist aber noch eine besondere Freude: Sachsens Marschkessel wird am 6. September am Führer vorbeimarschieren. Das ist Lohn für die abmarschierten Kilometer und Ansporn für neue Taten.

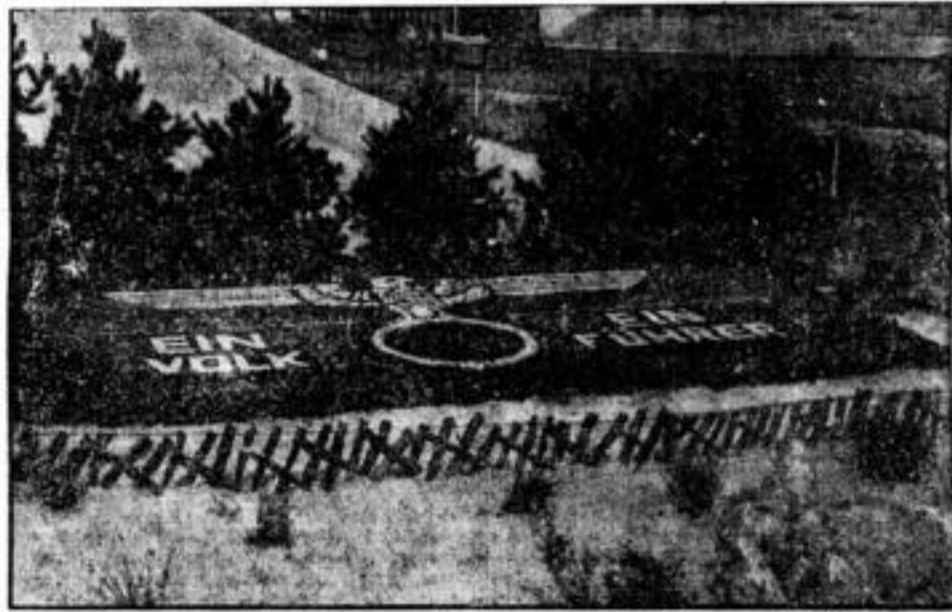
Kameradschaftsabend. Die riesige Adolf-Hitler-Halle ist dicht besetzt. Werkschoren und Politische Leiter füllen den Eingang und ein Jubel brüllt auf: Der Gauleiter ist eingetroffen. Jüngste Märche des Gauleiters erfreuen uns und als der Aufstieg gemeinsam mit dem Gauleitersmarsch keine Märche zu Gehör bringt, will der Beifall kein Ende nehmen. Dann spricht der Gauleiter. Ich möchte sagen, die Helfer begrüßen ihn schon als alten Bekannten. Er spricht zu ihnen und zu seinen Männern in feiner freier Art. Spricht von Herzen zu Herzen und immer wieder brüllt der Beifall auf. Es führt ein Band der Kameradschaft vor diesem Mann, der Sachsen führt zu jenen Männern, die den Marsch nach Nürnberg antreten.

Mit den Medaillern, mit den Wiesmachern rechnet der Gauleiter ab. „Viele werden, aber klagen nicht, aber es gibt noch mehr, die klagen ohne zu leiden.“ So sind die Worte P. G. Wachsmanns. Jeder Satz wird mit lauter Zustimmung der Tausenden begrüßt. Es ist doch nun mal so, daß nur dort Vorwärtskommen und ein Aufwärts zu erblicken und erreichen ist, wo Kameradschaft besteht, und

wo kann sich die Kameradschaft besser kennlich machen als in diesen 3000 Menschen, die gemeinsam 16 Tage zusammen freude und Strapazen auf sich nehmen? Es sind die Worte unseres Gauleiters, die immer wieder den Beifall hervorruft und auch Hof's Bevölkerung mitreißt, ihm ihre Zustimmung zu geben. Wie auf diesem Marsch so soll es in ganz Deutschland sein. Wir leben in einer Zeit, in der jeder mit dem Vorlieb nehmen muß, was vorhanden ist, in der jeder für die Befähigung und das ist das deutsche Volk, seine Pflicht tun muß! So jubeln die Partei und Volksgenossen dem Gauleiter zu, bis er in sein Quartier zurückkehrt und der Kameradschaftsabend zwischen den Marschierern und den Hofern beendet ist.

Aber wir sehen nicht nur die Politischen Leiter, sehen auch die Gauamtsleiter, die Kreisleiter, soweit sie abkömmlich waren. Da sind beispielsweise die Kreisleiter Gauwitz von Borna, Preisler von Stollberg, Pflüger von Aue, Spindler von Oelsnitz, Gauamtsleiter Wetzengel, Gauamtsleiter Müller, der mit dem Gauleiter kam, und so viele Hohensträger, die ihre Männer abmarschieren sehen wollen. Inzwischen ist der Abend herangebrochen. Singende Kolonnen durchziehen die Stadt hin zu ihren Quartieren, das bayerische Bier wird getrunken, es wird gelacht und zur getrieben. Frohsinn und gute Launen herrschen, und es ist ein herrlicher Sonntag in Hof.

Der Marsch der 3000 Sachsen hat begonnen. Pünktlich 7.30 Uhr am Sonntagmorgen marschieren in Hof die Kolonnen mit klingendem Spiel am Gauleiter vorbei, jubelnd begrüßt von den Hof's Einwohnern. Es war nicht leicht, das Aufstehen am Montagmorgen — aber die Einheiten standen, und marschieren nun Naiba entgegen.



Das K.K.-Lager in Nürnberg schmückt sich. Weltbild (M). Mit einfachen Mitteln haben Vorbereitungsstrümpf zwischen den Zelten im K.K.-Lager in Nürnberg das Doppelzeichen der Bewegung und hübsche Ornamente angebracht.

Ein wunderbarer Morgen liegt über der Landschaft, und blaut zieht sich das Band der Straße durch die abgeernteten Felder. In Selbst steht die Jugend. Die Arbeiter aus den Fabriken und die Einwohner grüßen und rufen. Dort an der Brücke aber jubeln vertauschte Stimmen: Sachsen grüßen Sachsen. Ady-Urtauber sind es aus Ragau und Oelsnitz. Ein Winken geht hinüber und herüber, und Photoapparate machen schnell einige Schnappschüsse. So liegt aber auch bald Selbst hinter uns, und in einem Zug geht es durch bis Naiba. In diesem kleinen Frankenstädtchen und in der Umgebung liegen nun unsere Marschierer. Man ruht sich aus für einen neuen Marschtag.

Marschpause. Lottner werden gerechtfertigt, schnell die Stiefel ausgezogen; denn da ist irgend eine Falte im Strumpf und das tut beim Marschieren nicht immer gut. Monade wird getrunken, es heißt Gurken gegessen, und es ist ein Trinken und ein Frohsinn an der Landstraße. Und dann erklingt das Signal: Fertigmachen! Die Kolonnen formieren sich und schon steht sich der Beerdnam von 3000 Mann wieder in Bewegung.

Uebrigens habe ich den Hülfsmitten aus Chemnitz, der nun schon das vierte Mal in seinem Urlaub mit uns Sachsen nach Nürnberg marschiert, noch nicht gesehen. Aber da ist ein anderer aufgetaucht. In seinem Ausfad trägt er ein Schild und das jagt mich an. Ich las: „Von Tharandt im 400 Kilometermarsch nach Nürnberg“. Und dieser Zeitgenosse tippt nun zur Freude unserer Marschierer neben uns her.

Die Stimmung der Männer ist ausgezeichnet. Wer sollte sich auch darüber wundern? Die Organisation klappt musterhaft. K.K.A.-Männer auf Motorrädern regeln den Verkehr, warnen die entgegenkommenden und überholenden Fahrzeuge, und hinter dem langen Zug der Baggere wird ein weit sichtbares Schild gefahren: Wagenkolonne 10 Kilometer-Tempo! Man könnte noch viel erzählen, von der Baggere, den Gulofschlanonen, von den acht Herden, die uns begleiten, von den Sanitätsleistungen und so vielem anderen. Aber eines wollen wir nicht vergessen: Das ist unsere „fliegende Postanstalt“. Zwei große Omnibusse und ein kleiner Wagen begleiten uns und bringen den Gruß aus der Heimat oder die Grüße an die Familie. Er ist nicht leicht, dieser Dienst in dieser fliegenden Postanstalt. Tag und Nacht ist sie auf Achse, und die zwölf Männer haben alle Hände voll zu tun. Da schickt jemand einen Eilbrief in die Heimat ab. Er muß zum nächsten Postamt befördert werden. Hier trifft neue Post ein, die unter die 3000 Parteigenossen verteilt sein will. Das aber ist nicht immer leicht, zumal wenn die Männer schon in die Quartiere abgerückt sind. Ein Bannbriefträger würde erlassen vor der Leistung dieser Beamten. Aber es klappt und das macht Freude, steigert die Leistung und erheitert nicht.

So ist dieser Bloß der 3000 zu einer unzerstörlichen Kameradschaft zusammengeschmolzen, die am Führer vorbeimarschieren wird als Symbol und Gruß unseres sächsischen Landes und seiner Menschen.

Um Hof und Heimat

Ein Bauerroman von Ludwig Klug
Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

Es war eine ganze Weile hin. Aus der Mennschicht war längst Spätabend geworden und nebenan in der Herdbude kloperten sie mit den Tellern. Wilm stand von dem Stuhle auf, den er sich letzte in die Ecke an den Ofen gegogen hatte. Auf seinen Waden Socken schloß er zum Fenster und legte seinem Bauern die Hand auf die Schultern.

Eine ganze Zeit stand er so in dem Schweigen, das in der Stube lag. Dann rüttelte er Engelbert.

„Das hat keine Art, Bauer“, sagte er. „Du mußt das nehmen wie ein Mann und gucken, wie du dem Hof wieder auf die Beine hilfst.“

Eine ganze Zeit sprach er so auf ihn ein, aber er wußte nicht, ob der andere auf ihn hörte.

Der Bauer stand auf. Er war ganz ruhig, nur sein Gesicht sah aus, als wenn kein Blut mehr darin wäre, und die Haare ließen ihn auf der Stirn.

„Es ist gut, Wilm“, sagte er. „Ich hätte den Hof verkauft, wenn ich das wirklich schlechtlich fertig gebracht hätte. Ja, ich hätte ihn vielleicht verkauft, denn ich war ja noch nicht zu mir selbst gekommen die ganzen Tage. Aber der Hof verkauft in seinen Schulden und Lasten und darum gehöre ich zu ihm, denn ich bin der Acker. Wenn ich ihn verkaufen ließe, dann wäre ich ein Verräter.“

Einem Augenblick horchte der Bauer in sich hinein: hatte nicht die blonde Sonne so zu ihm gesprochen? Hatte sie ihn nicht einen

Freiung und Verräter genannt? Sie sollte sich in ihm gefühlst haben! Und Hillekamps Vater auch und all die andern!

Engelbert weichte dem alten Wilm die Hand und es klang wie ein heiliges Versprechen:

„Wir werden uns ja wohl das Fell von den Häuten arbeiten müssen, die nächsten Jah e. Aber wenn ich das sehe, dann wäre ich ein Freigling. Und das eine will ich nicht werden an meiner Bordüter Scholle. Und das andere darf nicht sein um meiner selbst willen. Nun geh' und sag denen in der Küche Bescheid, daß sie nicht mit dem Essen auf mich warten. Morgen früh kommt du die Arbeit verteilen, denn ich kenne mich ja noch nicht dabei aus. Vom anderen Tage ab mußt du alles vorher mit mir besprechen, denn sie sollen wissen, daß ich der Bauer bin, obwohl ich mich vorläufig noch ganz auf dich verlassen muß.“

Und damit ging er aus der Stube und hatte einen festen Schritt. Und in dem alten Knecht wurde in all seinen Sorgen ein großes Freuen wach.

Den anderen Tag standen sie schon früh in den Moorgräben und ließen sich die Sonne ins Gesicht brennen.

Engelbert machte mit der Stochschuppe die Grabenränder glatt und Wilm schob die Sohle nach und dämmte mit dem Abtisch die Ränder auf. Der Schweiß stand ihnen auf der Stirn, denn es war schmale Luft und im Südwester braute es sich zusammen.

Engelbert braunte die Hände an dem harten Schuppenstiel und in seinen Armen war ein totes Gefühl. Aber er hatte ein großes Freuen in sich darüber, daß ihm die Arbeit zu schmecken anfing. Wilm sah selten einmal auf, aber wenn er es tat, sah er zu seinem Bauern hin und ein Lachen lief über sein barstoppeliges Gesicht.

Es war bald um die Vesperzeit, da tat Wilm einen heimlichen Auf, daß Engelbert zu ihm zurückkam. Und da wies der Alte nach der Riefenbildung hinüber, die sich vom Eß her weit in das Bruch hineinzieht.

Als Engelbert sich herumwandte, sah er unter der hellen Birke, die da an dem ersten Moorhümpel steht, einen Bod.

„Das muß der Grenzbock sein“, dachte Engelbert, „von dem der schwarze Bernd dieser Tage sprach.“

Dann sah er den Groben lang und wandte sich wieder zu Wilm.

„Es ist noch ein ganzes Stück“, sagte er, „und wir müssen uns dazu halten, damit wir zu Mittag halbwegs fertig werden.“

Er sprach so laut und unbekümmert, daß der Bod aufwart und lautstühredend absprang, der Gemeindegrenze zu. Wilm sah hinter dem Bod her und dann sah er seinen Bauern an, der die Stochschuppe schon wieder eingeseht hatte.

„Alles wird noch mal recht!“ jubelte es in der Seele des treuen Alten.

Am Nachmittag kam der Amtsschreiber. Als er über das Feld sprang und die Stochschuppe zum Garten aufstieß, sah er Engelbert am Fenster stehen. Er nickte ihm zu, ging ins Haus und klopfte gleich darauf an die Stubentür. Der Schreiber gab dem Bauern die Hand und sah nach dem Rechnungsbuch und den Papieren, die Engelbert auf den Tisch gelegt hatte.

„Dann kann ich ja sofort anfangen dabei“, sagte Pampings sein. „Und wenn Ihr mit das nicht abel nehmen wollt, Overhage, dann wollte ich Euch wohl gebeten haben, daß ihr mich allein laßt. Es arbeitet sich so besser.“

hielt es da nicht lange aus, denn mit Annemte mochte er jetzt nicht reden. Die lang lustig vor sich hin und mit seinen Sorgen wollte er ihre den Frohsinn nicht nehmen.

So ging er denn in den Garten. Er schenkte an den Beerenstrauchern lang, rief einen Zweig aus der Hede und laute darauf herum und die Brust wurde ihm wieder eng, denn er wußte ja, daß auch das nichts Gutes werden konnte, was Pampings sein sah jetzt für ihn zusammenrechnete.

„Es muß und muß einer her, der mit Geld leiht“, dachte er weiter, „sonst sehe ich felt und komme nicht wieder frei.“

Er sann darüber nach, wen er wohl darum bitten könnte. Da war wol der Onkel Gust in Metzingen, der einen schönen und großen Hof hatte und auch wohl einen harten Talerhad. Er war der Bruder von Engelberts Mutter, aber er hatte auch selbst Kinder und darum würde er sich für Engelbert auch nicht ausgeben wollen.

Und dann war Tante Hille noch da. Die hatte auch einen schuldenfreien Hof, den sie regierte wie nur irgendein richtiger Bauer. Tante Hille war angeheiratete Freundschaft und sie war das einzige Kind gewesen und hatte selbst keine Leibeserben, denn sie war unweiblich geblieben, trotz ihres schönen Hofes. Aber sie galt als häßlich und hartnäckig und machte auch wohl den Sportstrumpf nicht auf für andere.

Aber verflucht mußte man es bei beiden. Mit Onkel Gust ließ sich wenigstens reden und Tante Hille mochte eine knappe Stunde von Langehagen ab. Dem kurzen Weg konnte man auch dann wohl machen, wenn man ihn von vornherein für einen vergeblichen Gang hielt.

„Und dann bin ich auch schon damit durch“, dachte Engelbert, „denn sonst wüß ich keinen, den ich um Hilfe bitten könnte.“

(Fortsetzung folgt)

Donnerstag 1. September 1937 von E. Wappler

Wichtig geht er über den Tisch hinweg und fasste... Die Frau starrte an der Plurte. Eine ältere Frau... Ich möchte Herrn Vollbrecht einen Brief übergeben...

Wichtig geht er über den Tisch hinweg und fasste... Die Kleine versteht sich eben auf die Kunst der Menschen... Manche streben jahrelang danach und schaffen es nicht...

Zu den Bürodamen der Firma Selhausen gab es keine... Die Kleine versteht sich eben auf die Kunst der Menschen... Manche streben jahrelang danach und schaffen es nicht...

Das Reich der Frau

Moderne Blusen

Die Frauen bringen gern Abwechslung in ihre Kleidung, und für den Uebergang zum Herbst sind ein paar hübsche Blusen nötig. Sie sind leicht und rasch aus dem beim Schlußverkauf uralten Resten herzustellen. Eine sportliche Bluse in Westenform (Abbildung links) kann aus Tuch oder anderem einfarbigem Wollstoff hergestellt werden, sie paßt ebensowohl für die beruflich Tätige wie für die Hausfrau zum flotten Laufkostüm.



Die pastellfarbige Seidenbluse (Abb. Mitte) ist mit zarten Valenciennespitzen geschmückt. Das reich herabfallende Jabot wirkt kleidsam und festlich. Die elegante Bluse (Abb. rechts) ist aus dunklem Stickerstoff gearbeitet und wirkt sehr gut zum hellen Rock. Eigenartig ist der vorn zur Schleppe gebundene Gürtel. Die drei Blusen sind zur Veranschaulichung der herbstlichen Kleidung durch ihre Kleidsamkeit sehr zu empfehlen.

Leichter Sinn und froher Mut

Wir wollen dem Leichtsinn nicht das Wort reden — aber — haben wir sie nicht doch gern, diese hellen unbemerkten Menschen, die den Alltag nie grau in grau sehen, sondern immer noch ein Häutchen Sonne erwischen? Sie lieben die Schönheit. Es soll alles vom besten Ende sein. Sie wollen gut aussehen und geben daher mehr für ihre Kleidung aus als ihre sorgsam rechnenden Kameraden. Sie wollen ein stimmungsvolles Heim haben und ein schönes Bild begeistern sie — sie vergessen, wie knapp ihr Einkommen ist und — kaufen es. Ein Leben lang werden sie Freude haben an diesem Bild und stolz sein auf seinen Besitz, aber — ein paar Monate hat die ganze Familie an dieser, wie sie meint, überflüssigen und unnötigen Ausgabe zu kratzen.

Leichtsinnig ist es von dem lieben Mädel, wenn es sich den zauberhaften Hut kauft, anstatt die letzte Rate für die Schreibmaschine zu zahlen. Leichtsinnig ist es von der jungen Frau, einen Arm voll Blumen ins Haus zu schleppen und ein betrüblich knapper Essen auf den Tisch zu stellen — aber nicht wahr? — so ganz böse können wir diesen Freudeleser doch nicht sein! Woju werden denn diese traumhaft schönen Hüte erdacht, wenn nicht für die lieben Mädel! Woju läßt Gott denn seine Blumen blühen? Woju sind Wein und Kerzenschimmer da? — Doch nur, um Freude zu schaffen — das ist ja die große Kunst der leichtsinnigen Leute.

Sie nehmen das Leben leicht. Nichts ist ihnen so wichtig wie eine fröhliche Stunde, ein erfüllter Wunsch. Vor späteren Sorgen und Mühen scheuen sie nicht zurück, sie arbeiten auch gern und freudig, aber — die Ordnung des Lebens bringen sie zuweilen durcheinander, weil sie Anforderungen und Einfälle haben, die oft unberechenbar sind. Die aber doch irgendwie Glück bringen.

Leichtsinn ist lebenswürdig — doch er darf sich nicht mit dem unglückseligen Triebleben verbinden. Dann geht es bergab auf abschüssiger Bahn. Wir brauchen den hellen, lebensbejahenden, leichten Sinn der fröhlichen Sonnensucher, weil sie uns so manche Stunde vergolden. Aber ihr Leben müssen auch diese Menschen kraftvoll in der Hand behalten. Auch sie tragen die Verantwortung der Familie und dem Staat gegenüber, auch sie haben sich einzufügen in das Gemeinschaftsleben.

Anmut im Alltag

Fast jedes kleine Mädchen ist anmutig, ganz im Gegensatz zum Knaben, der herb, rauh und unfertig wirkt neben dem Schwesterchen. Aber diese angeborene Anmut geht bei im Lebenskampf lebenden Frauen leider viel zu früh verloren, ihre Bewegungen werden eckig, fahrig, unschön, ihr Gang ist hastig und achtlos, sie will nur rasch vorankommen und auf die Anmut ihrer Bewegungen legt sie viel zu wenig Wert. Der natürliche Liebreiz der Frau darf uns aber nicht verlorengelassen, wir müssen es wieder lernen, auf gute Haltung achtzugeben.

Der Gang soll aufrecht, leicht und beschwingt sein, der Kopf darf nicht steif wie ein Kürbis einhergetragen werden, er soll beweglich und lebendig auf unserem Hals sitzen. Das Aufstehen vom Stuhl ist keine furchterliche Arbeit, trotzdem es bei diesen Frauen wirklich so aussieht. Sie schieben den Oberkörper vor, stützen sich womöglich noch auf die Sessellehne oder auf die Tischkante, trotzdem es eine so leichte Sache für einen gesunden Menschen ist, mit einem freudigen kleinen Ruck in die Höhe zu schnellen. Wacht man sich, so federt man leicht in den Knien, anstatt steif wie ein Delgöbe den Oberkörper in die Tiefe zu senken. Auch die Treppe steigt man nicht trumm und ächzend empor, man steigt nur mit den Beinen, hält sich aber sonst gerade. Treppenscheiteln ist keine Last, man kann langsam gehen, wenn man an Luftmangel leidet und kann bei jeder Stufe tief atmen, aber anmutig kann auch das langsame Treppenscheiteln wirken. Freie und fröhliche Anmut können wir bei den Gebirgsvölkern lernen, ihre frisch und selbstverständlich trägt die Schwäbin, die Hesse ihre Traglast auf dem Kopf, die Schönheit ihres Ganges ist unbedeutend, und jede Bewegung ist schön und würdig.

Es ist gut, wenn die Frau nicht nur auf die letzte Mode ihres Auges achtet, sondern sich bemüht, auch in jeder alltäglichen Pontierung anmutig zu sein.

Küche und Haus

Sorgfalt beim Einlagern des Winterobstes

„Ein saurer Apfel steckt hundert gesunde an.“ In Befolgung dieses Sprichwortes Sorge jeder, der Winterobst einlagert, dafür, daß nur tadellose Früchte ohne Hautstellen und Verletzungen eingelagert werden. Selbst die kleinsten Verletzungen sind Eingangsstellen für verschiedene säurezerstörende Bakterien und Pilze (Bitterfäule, Fusariumfäule, Braunsfäule u. a. m.). Die Lagerstellen selbst, wozu zweckmäßig die bekannten Obstkisten Verwendung finden, sind vorher gründlich zu reinigen; sie müssen selbstverständlich bei der Einlagerung völlig trocken sein.

Durch diese Vorkehrungsmaßnahmen lassen sich Lagerkrankheiten des Kernobstes und die sich hieraus ergebenden Verluste weitgehend eindämmen, leider jedoch nicht gänzlich vermeiden; denn es ist immer damit zu rechnen, daß äußerlich gesunde und tadellos aussehende Früchte innen Krankheitskeime entwickeln. Deshalb müssen die Lagerbestände von Zeit zu Zeit nachgesehen und angefallene Früchte sofort ausgeerntet werden. Weist lassen sie sich dann wenigstens zum Teil noch im Haushalt verwerten. Wer sich Obst selbst zieht, und das ist wohl bei den meisten Lesern der Fall, kann nun seinen Teil dazu beitragen, auch diese unvorhergesehenen Fäulniserscheinungen, wenn auch nicht ganz zu verhindern, so doch auf ein Mindestmaß zu beschränken. Viele dieser Lagerkrankheiten nehmen nämlich auf dem Baum ihren Anfang, kommen aber dort nur zum Teil sichtbar zum Ausdruck. Die innen kranken, außen gesund aussehenden Früchte kommen dann, wie schon gesagt, ins Lager. Weist handelt es sich um die Monilia-Fäule in den bekannten Formen der Ringfäule und der im Lager meist auftretenden Schwarzfäule. Durch geeignete Baumspflege, wie richtigen Schnitt und regelmäßige Spritzungen bringt man die Monilia zum Verschwinden. Ähnlich kann man gegen den Schorf vorgehen. Hier ist zu unterscheiden zwischen dem auf dem Baum auftretenden großblättrigen und rissige Früchte verursachenden Frühfäule und dem aus kleineren braunen oder schwarzen punktförmigen Flecken bestehenden Spä- oder Lagerfäule, der eine ausgeprägte Lagerkrankheit ist. Die Ansteckung erfolgt auch bei dem Späfäule schon auf dem Baum. Man tut also gut daran, wenn man außer den zur Schorfbesämpfung üblichen Vor- und Nachblüten-Spritzungen zusätzlich zur Lagerfäulebesämpfung im Laufe des Sommers, etwa gegen Ende Juli und Anfang August, noch eine weitere Spritzung



Monilia-Ringfäule (links) und Spä- oder Lagerfäule (rechts).

folgen läßt. Sind noch blattfressende Raupen auf dem Baum, so kann man zu deren gleichzeitiger Bekämpfung ebenfalls mit Spritzen vorgehen. Die anzunehmenden Spritzmittel kann man in jedem einschlägigen Geschäft erfragen und erhalten.

Zu beachten ist auch die richtige Temperatur in den Bagerräumen. Für den Hausbedarf lagert das Obst in der Regel im Keller, wo während des ganzen Jahres ausgeglichene Temperaturen herrschen.

Pikanter Quark mit schwarzem Rettich

Weißkäse wird mit einer Prise Pfeffer, Salz, einer fein geriebenen Zwiebel und etwas Milch geschmeidig gerührt, in einem Glasbehälter angerichtet, mit dünnen Scheiben von eingesalzenem, schwarzem Rettich umlegt und mit Schnittlauch bestreut. Dazu reichen Sie gebutterte Vollkornknäuel.

Gemüsereste und Bratartoffeln

Verschiedene Gemüsearten gibt man in eine dicke helle Tunte, füllt sie in eine Auflaufform und überdacht sie im Ofen oder in einer Gasschale. Man kann den Auflauf mit Stofbrod bestreuen und mit kleinen Fettstücken besetzen. Der Auflauf bekommt dadurch eine schöne Decke. Man kann Kartoffeln braten oder unter den Auflauf geben. Will man das Lieberbuden sparen, macht man das Gemüse in der Tunte warm, entweder gleich mit den Kartoffeln oder man gibt Bratartoffeln dazu.

Kartoffelknäuel

1 Kilogramm Kartoffeln, nach Belieben 1 Ei, 80 Gramm Mehl, Salz, Muskat, Pfeffer. Die gekochten, geschälten Kartoffeln werden so heiß als möglich durch ein Sieb gestrichen und mit den anderen Zutaten auf dem Rührbrett zusammengearbeitet. Man formt fingerlange und fingerdicke Knäuel, läßt sie entweder gleich im Fett ringsum braun backen oder vorher in Salzwasser einmal aufkochen.

Rohschinken mit Zerkhübel

500 Gramm Fisch, 40 Gramm Butter, 50 Gr. Mehl, Zitronensaft, Salz, Pfeffer, wenig Zwiebel, 1 Raffeeisfisch, 1 hart gekochtes Ei. Der in Salzwasser gekochte Fisch wird angerichtet, die obere Haut vorsichtig entfernt und mit dem gewiegten Ei bestrichen. — Servieren! Unter die weiße Grundrinne wird 1 Eihschale mit etwas Zitronensaft gegeben und dann mit Rahm vermenget.

Feld und Garten

Reif der Pfirsiche

Sind die Pfirsiche von den Spalierbäumen abgeerntet, sollte man diese planmäßig beschneiden. Die abgeernteten Triebe sind nun für den Baum wertlos geworden und werden deshalb fortgeschitten, entweder scharf zurück bis aufs Ältere Holz oder bis auf einen kräftigen diesjährigen Trieb, wo ein solcher am Grunde des abgeernteten Triebes vorhanden ist. Dabei ist noch weiterhin ein gewisser Auslichtungsschnitt notwendig, der alle schwachen Triebe fortnimmt, wo sie zu dicht stehen. Die anderen Triebe sind möglichst waagrecht so anzusetzen, daß die ganze Fläche gleichmäßig bedeckt ist. Zu lange Triebe können dabei gekürzt werden.

Burzelechte Obstbäume

Es wäre so schön, wenn man sich aus den Kernen einer schönen Frucht Bäume heranzüchten könnte, die ebensolche Früchte tragen, aber es geht nicht. Und warum es nicht geht, kann auch der Laie in der Obstbaumzucht verstehen. In den Kernen schlummern nicht nur die Eigenschaften des Baumes, der die Frucht trägt, des Mutterbaumes, wie man sagt, sondern mit ihnen sind vermengt die Eigenschaften des Baumes, der den Blütenstand geleistet hat, der Vaterforst. Welcher Blütenstand am Entfalten einer Frucht beteiligt ist, kann man aber nur dann wissen, wenn man auf die Blüte selbst als Sortenwächter den Staub einer anderen Blüte überträgt und die Befruchtung durch Insekten verhindert hat.

Wer Kerne beliebiger Obstfrüchte ansät, um daraus Bäume mit genießbaren Früchten zu gewinnen, muß sich klar sein, daß er sich damit einer Spielerei hingibt, die in den meisten Fällen unwirtschaftlich sein wird. Denn von der Keimung des Kerns bis zur ersten Frucht vergehen viele Jahre, besonders bei Kirschen und Birnen, und wenn die Früchte dann doch wertlos sind, ist kostbare Zeit verloren, die auf dem verfügbaren Land besser hätte genutzt werden können. Man kann solche Bäume ja vielleicht nachträglich noch veredeln, doch wenn man gleich veredelte Bäume pflanzt, kommt man schneller zum Ziele. Für die edlen Obstsorten, die in den Baumschulen auf Grund großer Erfahrung vermehrt werden, verwendet man zweckmäßig bestimmte Unterlagen, die sich dafür bewährt haben, als irgendwelchen Bildung aus einer Kulturforst. Auch ihre Anzucht muß man verstehen, sie geschieht teils durch Ausfaat, teils durch Pfropfen.

Als einzige Obstart, bei der auch von Fachleuten die Anzucht aus Kernen gebilligt worden ist, wäre der Pfirsich zu nennen, aber auch hier kann keine Rede davon sein, daß der kernchte Pfirsich die veredelten Bäume überflüssig macht. Im Gegenteil, es ist schon von berufener Seite davor gewarnt worden, die Pfirsichzucht aus Kernen zu sehr auszudehnen, weil dadurch der Sortenwettbewerb noch vergrößert wird, und wer einen Pfirsichstern in seinem Garten zum Keimen bringt, muß auch darauf gefaßt sein, daß die Früchte des Baumes anders ausfallen als er es erwartet.

Champignons zwischen Himbeeren

Nach im Freistaat Danzig veranstalteten Versuchen lassen sich in folgender Weise Champignons lobnend als Zwischkultur zwischen Himbeeren züchten: Man sammelt in einem alten Schuppen Pferddung, so viel einem zur Verfügung steht, oder man eben sammeln kann. Diesen Pferdedung läßt man 14 Tage bis 3 Wochen liegen und schaufelt ihn jeden dritten Tag um. Nach 8 bis 10 Tagen mengt man diesem Pferdedung je Doppelzentner einhalb Kilogramm Champignonbrut (Sporen) bei. Nach drei Wochen Lagerzeit streut man den mit der Pilzbrut durchgemengten Pferdedung zwischen die Reihen der Himbeeren bis zu einer Höhe von 3 Zentimeter. Der Dung kann eingearbeitet oder eingegraben werden, dies ist aber nicht unbedingt notwendig. Jährlich erhalten dann die Himbeeren eine leichte Schicht Pferdedung. Dies wird durch eine gute Himbeerenernte und eine Championenernte doppelt belohnt. Es ist bei einer derartigen Champignonzucht im Freien natürlich nicht zu erwarten, daß man eine Ernte machen kann wie im Pilzschnecker. Sind aber durch feuch-warme Tage die Wachstumsbedingungen der Pilze gegeben, so kann man mit einer guten Ernte für den eigenen Bedarf rechnen.

Wandbeersorten

Die Wandbeere gedeiht bei uns noch in Höhenlagen, die der Balmzeit bereits zu rauh sind. Die weiße Wandbeere galt früher allgemein als etwas frostsensibler als die rote und die schwarze, indessen scheint es, als ob durch die lange Samenzeit im härteren Teile Deutschlands allmählich eine zunehmende Anpassung erfolgt ist. Denn an vielen Stellen Ostdeutschlands setzen sich jetzt die angepflanzten weißen Wandbeeren, die als Erdentausenpflanze allein in Frage kommen, als genau ebenso widerstandsfähig, wie die ihnen benachbarten roten und schwarzen, die nur als feines Kostobst und zum Einmachen zu verwenden sind.

Zwischenform des Bitterrotes

Der Bitterrotspitz tritt im Sommer auf zahlreichen Birnbäumen auf, die darunter schwer leiden. Dieser Befall ist nur dort möglich, wo der Birn überwinteren kann, und das ist er auf dem Bacholder und auf dem diesem verwandten Sadebaum. An ihnen erscheint im Frühjahr ein gallertartiger, gelber Schleim, der nichts anderes als die grundverfäulen aussehende zweite Form desselben Pilzes ist. So wenig wir den Anblick der beiden hübschen Radelstränder entbehren möchten, so darf man sie doch nicht in der Nähe von Birnbäumen dulden, da nachgewiesen ist, daß sie diese stellenweise schwer verfaulen lassen.

Bauende Zalpengewächse

Abgesehen von der Ansteckung durch erkrankte Nachbarzweige lassen Zalpengewächse leicht, wenn sie in zu nassen und schweren Böden liegen. Eine gewisse Sicherheit dagegen gewährt es, wenn man vor dem Einpflanzen in das Loch etwas Holzkohlepulver vermischt mit reinem Sand streut. Überwiegend sind von den größeren Humusgewächsen die der Zalpen am wenigsten säureempfindlich. Späzintzen neigen dazu viel mehr.

Krankheitskrankheit an Himben

An der Wime oder Wäcker verursacht eine Blattlaus das Rollen der Blätter in oft so hartem Maße, daß der ganze Baum krank und unscheinbar aussieht. Ein Gegenmittel ist erst anwendbar, wenn die Blätter abgefallen sind. Dann wird der Baum mit zehnprozentigem Obstbaumtarbolineum ganz und gar gespritzt. Eine zweite Spritzung erfolgt im Frühjahr, ehe die Blattläuse aufbrechen.

Schnitt einer Decke

Jede Pflanzpflanze, vor allem die Laubbüchse, soll zuerst nur mäßig beschneiden werden, d. h. man schneidet nur die stärksten Triebe zurück. Im übrigen bleibt man sich bewußt, daß die Pflanze zunächst noch möglichst viele Triebe nötig hat, um sich zu kräftigen, während sie später ohne Schaden kräftige Eingriffe verträgt. Vielfach wird zu erwidern sein, ob man die Triebe nicht dadurch erhalten kann, daß man sie nach unten biegt und in die übrigen Zweige einsteckt, wodurch man gleichzeitig ein schnelleres Dichtwerden der Decke erreicht.